



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

186 (27.7.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-258367](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-258367)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

Schriftleitung: Mannheim, Nr. 3, 14/15, Fernruf 204 86 u. 214 71. — Das „Hakenkreuzbanner“ erscheint fünfmal wöchentlich und kostet monatlich 2,10 RM.; bei Trägertreue zusätzlich 30 Pfennig bei Postzustellung zusätzlich 36 Pfennig. Einzelheft 15 Pfennig. Bestellungen nehmen die Buchhändler und Zeitungsverleger entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag durch höhere Gewalt verhindert, besorgt kein Anbruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen sind allen Willensgebern.

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Anzeigen: Die Hakenkreuz-Bannerzeitung 15 Pf. pro 40 Zeilen, 10 Pf. pro 20 Zeilen. Bei Überbuchung Rabatt nach anliegender Liste. Druck der Anzeigen: 15 Uhr, Anzeigenannahme: Mannheim, Nr. 3, 14/15, Fernruf 204 86 u. 214 71. Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Redaktioneller Geschäftssitz Mannheim. — Postkonten: Das „Hakenkreuzbanner“ (Verlagsnummer 4900), für unterliegt einseitige Annullierung übernehmen wie keine Verantwortung. Verlagsort Mannheim.

Heutige Ausgabe 16 Seiten

Es gibt keine Organisations-Justiz

**Rechtssicherheit und Sicherung der Staatsautorität — Das neue deutsche Strafrecht noch dieses Jahr
Die Reichstagsbrandstifter werden von deutschen Anwälten verteidigt.**

München, 26. Juli. (Eig. Meld.) Reichsjustizkommissar Justizminister Dr. Frank sprach heute hier von einem größeren Kreise von Chefredakteuren der Münchener Tageszeitungen, Nachrichtenendienste und Vertretern der reichsdeutschen Presse über den gegenwärtigen Stand der Reichsjustizreform.

Er erklärte u. a., die Rechtspflege sei frei von jedem irgendwie gearteten Einfluß von außen her in die Rechtspflege oder Rechtsprechung. Lebensaufgabe der Regierung sei es, das Vertrauen zur Unabhängigkeit des deutschen Richters in jeder Form aufrecht zu erhalten.

Niemand habe, weil er einer bestimmten Partei angehört habe, die Befürchtung zu hegen, daß er vor deutschen Gerichten feil Recht finden werde. Die deutschen Richter seien nach wie vor absolut unabhängig in ihrer Rechtsprechung. Auch die Sonder-

gerichte urteilten ebenso wie jede andere richterliche Instanz frei und unabhängig.

Auch für die Justiz gelte das Wort des Führers, daß die Revolution beendet sei. Von irgendeiner Art von Organisationsjustiz könne keine Rede sein.

Reichsjustizminister Dr. Frank erklärte weiter, die Rechtsreform werde mit allem Nachdruck gefördert, man werde sich aber dabei nicht in den Fehler hineinlocken lassen, die Dinge zu überhastigen, vielmehr solle und werde mit dem Plan der revolutionären Bewegung die Erfahrung und die Sachkunde verbunden werden, die die deutsche Rechtswissenschaft hervorgebracht habe.

Das neue deutsche Strafrecht solle noch in diesem Jahre Gesetz werden.

Als nächste Gebiete kämen das Urheberrecht, das Klientenrecht und der deutsche Zivil-

prozeß zur Bearbeitung. In den nächsten Wochen werde die Frage des Rechtsstudiums und die Vereinfachung der Prüfungsvorgänge und die der Prüfungsmethoden gelöst werden.

Zum Schluß seiner Darlegungen kündigte Dr. Frank ein neues Amnestiegesetz für Bayern an, das in der heutigen Sitzung des Ministerrates verabschiedet worden sei. Es lege für Straftaten, die in den letzten Monaten im Zuge der nationalen Bewegung begangen worden seien, Straffreiheit bzw. Einstellung und Niederschlagung schwebender Verfahren vor.

Dr. Frank teilte u. a. noch mit, daß die Reichstagsbrandstifter von deutschen Rechtsanwälten verteidigt würden. Kein Rechtsanwalt werde deshalb angegriffen werden, weil er etwa eine Persönlichkeit verteidige, die politisch belastet oder mißliebig sei. Wie der freie Richterstand, so werde auch die Freiheit des Rechtsanwaltsstandes unbedingt gesichert werden.

Die deutsche Reichswehr

Zur Abänderung des Wehrgesetzes

Mussolini prägte im Jahre 1921, ein Jahr bevor er auf Rom marschierte, den Ausdruck: „Revolutionen macht man nicht gegen die Arme, sondern mit der Arme!“ Adolf Hitler hat auf seinem revolutionären Weg zur Eroberung der deutschen Staatsmacht sich diesen Gedanken grundtief zu eigen gemacht. Die Reichswehr war von allen Angriffen auf das Notwendigste ausgenommen. Denn die Reichswehr, die Wehrmacht des deutschen Volkes, sie diente ja nicht der Verewolgung eines unangenehmen politischen Zustandes, sondern der Verteidigung des Reiches gegen äußere Angriffe. In dem Reichswehr-Projekt waren aristokratisch tätige Reichswehroffiziere mit Adolf Hitler selbst festerlyt erklärt, daß er jeden aus der Partei ausschließen werde, der Versuchsversuche in der Reichswehr zu unternehmen beschließen würde. Diese Partei, die die Interessen der Landesverteidigung über die Erfordernisse der Innenpolitik stellte, hat denn auch zum vollen Erfolge geführt. Es ist geradezu symbolisch für die deutsche Revolution, daß sie praktisch vor einem Jahr an dem Tage begann, an dem ein Reichswehrleutnant und zwei Mann die sozialdemokratischen Minister Seeburg und Braun aus ihren Amtsstühlen entfernten.

Das Gesetz, das die Wehrmacht grundsätzlich als ein Objekt des Staates und ein Verteidigungsmittel des Volkes den innenpolitischen Kämpfen entziehen sollte, hatte leider nicht immer Geltung in den vierzehn Jahren des Weimarer Systems. Während dieser ganzen Zeit, besonders aber in den ersten Jahren der deutschen Republik, hatte die Wehrmacht das Recht anzukämpfen, daß von den Parteien des herrschenden Systems immer und immer wieder versucht wurde, sie zu einem Werkzeug des Parteienkampfes zu machen. Es entstand die absurde Lage, daß internationale und politische Parteien Einfluss auf die Wehrmacht zu gewinnen versuchten, die ihrem ganzen Wesen nach und ihrer Bestimmung nach national und antipolitisch sein mußte. Es ist das historische Verdienst des Generals von Seeckt, daß er bis zu seiner Verabschiedung die Wehrmacht vor allen Eingriffen rettete. Wie unendlich schwer er es hatte, bewies das Anklagenstück, das seiner Verabschiedung voranging. Stresemann und Briand hatten sich verständigt, Seeckt müsse sünden. Der im Schachspiel Briands schwimmende Stresemann, dessen ganze unselbige Politik vielleicht erst in Jahrzehnten erkannt werden wird, machte sich zum Volkstrotz der Briandischen Wünsche. Ein Vorgang, der ohne Beispiel in der Geschichte souveräner Staaten ist.

In einem aber vermochte auch General von Seeckt nichts zu ändern, nämlich an jenen unheilvollen Bestimmungen des Wehrgesetzes von 1921. Die deutsche Wehrmacht als solches ist nicht schlecht, es wurde und aufsteigungen und Deutschland hat aus der Reichswehr das Beste herausgeholt, was unter den obwaltenden Umständen überhaupt herauszubekommen war. Zwei verhängnisvolle Möglichkeiten aber ließ dieses Wehrgesetz von 1921 zu. Einmal die sogenannten „Vertrauensleute“ mit ihren einflussreichen „Hörers- und Marinekammern“, und zweitens die Ausnutzung der Reichswehr seitens einzelner Länder gegen das Reich. Unter dem Druck der bayerischen Volkspartei war das Wehrgesetz zu einer Abwärtsschleife unbedenklichen Sonderwünsche der alten dynastischen Länder geworden. Die „Hörerskammern“ und die „Vertrauensleute“ konnten von Anfang an nicht verwirklicht werden, sollte die Disziplin in der Wehrmacht nicht einer allgemeinen Soldatenratspielerei weichen. Die „Landmännliche Gliederung des Reichswehres“ dagegen erwies sich von Anfang an als ein Herz der Beunruhigung. Unter der Parole: „Böhren

Götterdämmerung in London

Das Ende einer Farce — Die letzte Konferenz des liberalistischen Zeitalters

Berlin, 27. Juli. (Eigene Meldung.) Die heutige Schlußsitzung wird noch einmal die Mitglieder der Weltwirtschaftskonferenz zusammenführen, der die unter der Geißel der Arbeitslosigkeit leidende Menschheit mit so großen Hoffnungen entgegengekommen hatte. Die gestrigen Beschlüsse des Konferenzbüros lassen kaum einen Zweifel daran, daß es sich nunmehr um einen Abgang handeln wird. Die Tatsache, daß man einen festen Termin für den Wiederauftritt der Konferenz nicht bestimmen will und auch ein Zwölfmänner-Kollegium, das gewissermaßen eine kleine Weltwirtschaftskonferenz in Permanenz sein sollte, nicht einsehen will, weist deutlich darauf hin, daß die Möglichkeiten eines Wiederauftritts nicht allzu hoch eingeschätzt werden. Das Konferenzbüro, dem die Vertreter der größeren Staaten angehören, soll allerdings eine Wiedereinberufung in Erwägung ziehen. Doch kommt in diesem Beschlusse mehr das Bestreben zum Ausdruck, das Gesicht der Konferenz wenigstens nach Möglichkeit zu wahren. Hat schon die bisherige Zusammenkunft unter dem Mangel einer sorgfältigen diplomatischen Vorbereitung gelitten, wie der italienische Ministerpräsident kürzlich zu Recht feststellte, so würde eine Wiedereinberufung, die spätestens am 1. September erfolgen sollte, nur wenige Wochen zu Vorbereitungen lassen, die nach dem bisherigen Verfahren doppelt erforderlich wären. Sind es also gewichtige Gründe, die es unmöglich erscheinen lassen, der Konferenz eine günstige Prognose zu stellen, so zeigt auch eine rückblickende Betrachtung, daß die Ergebnisse dieses mit so viel Aufwand an Menschen und Material eingeleiteten Experimentes selbst in den einzelnen Unterfragen, mit Ausnahme des gewissen Erfolges in der Silberfrage, recht bescheiden sind. Man hat angesichts dieser Tatsache allen Grund, auf die strukturellen Fehler des gesamten Konferenzsystems hinzuweisen, die gerade in London mit besonderer Deutlichkeit zutage getreten sind. Nicht nur die mangelnde diplomatische Vorbereitung ist weitgehend verantwortlich zu machen, sondern auch der Umstand, daß es bei dieser Konferenz sich um die Zusammenkunft von etwa 2000 Vertretern aus 67 Ländern gehandelt hat.

Diese Weltertragung veralteter Begriffe einer schon im innerweltlichen Leben in Krisen-

zeiten versagenden Demokratie auf weltweite Verhältnisse mit den hier noch viel härteren Interessengegenständen hat selbstverständlich von vornherein die Arbeiten der Konferenz gelähmt.

Es hätte den politischen und ökonomischen Kräfteverhältnissen mehr entsprochen, wenn man das Duzend der wirklich ausschlaggebenden Mächte vereinigt hätte.

Trotz allem kann man als positives Ergebnis der Weltwirtschaftskonferenz die Erkenntnis buchen, daß es für die einzelnen Staaten mehr denn je darauf ankommt, alle Möglichkeiten zum Wiederaufbau auszunutzen, die sich im Rahmen ihrer nationaler Wirtschaft ergeben.

Auf diese Notwendigkeit einer schöpferischen Wirtschaftspolitik hat Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt in seinem gestrigen Interview mit der gleichen Eindringlichkeit hingewiesen, wie

es der amerikanische Präsident in seinem Rundfunkappell vom Montagabend für den Reich der nordamerikanischen Union getan hat.

Von der Arbeitslosigkeit im Osten

Eingetreten zur Verminderung der Arbeitslosigkeit in Ostpreußen.

Berlin, 26. Juli. Heber das erfolgreiche Fortschreiten der Arbeitslosigkeit in Ostpreußen teilt der Oberpräsident von Ostpreußen, Graf Axel von Helldorf, dem Organ der Deutschen Arbeitsfront, „Der Deutsche“, auf Anfrage folgende Einzelheiten mit: Die Zahl der seit jährl 14 Tagen in den Arbeitsprozeß eingegliederten Volksgenossen beträgt bis zum heutigen Tage 56 662. In dieser Zahl einbezogen sind nicht die 18 000 vollbeschäftigten Arbeitslosen aus dem Ruhrgebiet und weiter nicht die dem freiwilligen Arbeitsdienst angehörenden Volksgenossen.



Roosevelts „Industrie-Beauftragter“ General Hugh Johnson wurde von Präsident Roosevelt als „Viktor für die Industrie“ ernannt.



Professor Max von Schilling, Intendant der Berliner Stadt-Oper, ist an einer Embolie gestorben.

den Bayern* wurde gewissermaßen ein bayerisches Sonderkontingent innerhalb der Reichswehr geschaffen. Im Jahre 1923 führte dies zum Abfall des Generals von Lossow vom Reich, die bayerische Division wurde getrennt für den bayerischen Staat „in Dienst genommen“ und nur die großdeutsche Gesinnung Adolf Hitlers und seiner nationalsozialistischen Kampfbewegung verhinderte im November 1923, daß die bayerische Reichswehr für geradezu separatistische Zwecke gewisser bayerischer Politiker mißbraucht wurde.

Der Sieg der nationalen Revolution hat die volle Reichswehr wieder hergestellt. Der stammesmäßigen Grundlage des deutschen Volkes wird selbstverständlich Rechnung getragen, ein überflüssiger Föderalismus aber hat im neuen Reich nichts mehr zu suchen. Es gibt in Zukunft in allen deutschen Kreisläufen nicht mehr Lippe-Deimolter und Medienburger, sondern nur noch Deutsche. Selbstverständlich darf es im deutschen Volkstum Adolf Hitlers auch nur noch eine einheitliche Wehrmacht geben. Die Reste der einseitigen bayerischen Wehrmacht sind in die Wehrmacht der deutschen Nation zu integrieren. Die Wehrmacht der deutschen Nation hat die Wehrmacht der deutschen Nation zu integrieren. Die Wehrmacht der deutschen Nation hat die Wehrmacht der deutschen Nation zu integrieren.

Wiederaufnahme der Arbeit auf der Friedrich-Alfred-Hütte

Essen, 26. Juli. Die Friedrich-Alfred-Hütte in Kbelndhausen wird die Arbeit in den am 8. Juli stillgelegten Abteilungen am Montag, den 7. August, bis auf weiteres wieder aufnehmen. Einige Betriebe werden schon früher wieder in Gang gebracht.

25 Gemeinden ohne Unterfrüfungsempfänger

Dresden, 27. Juli. (Eig. Meldung.) Wie die nationalsozialistische „Schleier, Tageszeitung“ meldet, ist es im Wohlauer Kreis gelungen, zahlreiche Erwerbslose wieder in den Arbeitsprozeß einzugliedern. Eine Erhebung hat ergeben, daß 25 Gemeinden des Kreises ohne Wohlfahrtsunterstützungsempfänger sind.

Gömbös in Rom

Rom, 26. Juli. Der ungarische Ministerpräsident Gömbös und der ungarische Außenminister Randa wurden gestern bei ihrer diesigen Ankunft von Mussolini auf dem Bahnhof empfangen.

Die Stunden der Entscheidung aus dem Leben des Duce

Von A. Dresler, Referent der Reichspressestelle.

In dem Aufstieg Benito Mussolinis, der am 29. Juli seinen 50. Geburtstag begeht, zur Macht, sind wohl die entscheidendsten Stunden die gewesen, welche dem am 28. Oktober begonnenen „Marsch auf Rom“ vorangingen. Das Hauptquartier der nationalfaschistischen Bewegung war in jenen Oktobertagen, wie schon so oft zuvor, die Redaktion des von Mussolini am 15. November 1914 gegründeten „Popolo d'Italia“. Es war ein Wunder, daß inmitten der zahllosen Besuche faschistischer Funktionäre und Politiker die Redaktionsarbeit überhaupt geleistet werden konnte. Abend für Abend nach den Versammlungen und bewaffneten Expeditionen fanden sich die Mailänder Führer der Partei im „Popolo d'Italia“ ein, um die politische Lage zu besprechen. Viele Besucher kamen von auswärts: Balbo, de Bono, de Vecchi, Pabovani, Arpinati, Gioba, Giunta, Starace. Mehrmals wurden Waffen von Faschisten, denen die Polizei auf den Fersen war, unter Papier oder in den Taschen versteckt. Mussolini vernachlässigte über der Politik seine Zeitung nicht, aufmerksam verfolgte er insbesondere die Lokalchronik, für die er einige Monate vorher Peter Parini berufen hatte. Tag für Tag zeichnete er diesem mit Rot- oder Blaustift die Stellen an, mit denen er zufrieden war, oder die er beanstandete. Mussolinis Bruder Arnaldo stärkte durch sein heiteres Wesen die Zuversicht seiner Mitarbeiter. Alexander Guallani sorgte für den Fortgang der Redaktionsarbeit. Mussolini hielt sich den größten Teil des Tages in der Redaktion auf, erst spät in der Nacht verließ er sie. Oft schloß er sich mehrere Stunden in seinem Zimmer ein, vor dem eine rote Lampe anzeigte, daß der Eintritt verboten sei.

Am 27. Oktober erschien Mussolini wie gewöhnlich in der Redaktion und erkundigte sich nach der täglichen Arbeit. Von dem geplanten

Adolf Hitler empfängt die faschistische Jugend

München, 26. Juli. In der Residenz fand heute vormittag ein Empfang der auf Besuch weilenden faschistischen Jugend durch den Reichsführer (Hitler). An dem Empfang nahmen teil der italienische Vizekonsul in Berlin, Geruzzi, Staatssekretär Ricci, Rudolf Hess, Stabschef Röhm und der bayerische Ministerpräsident Siebert.

Nach dem Horst-Wessel-Lied, gespielt von der Kapelle, führte der italienische Vizekonsul Geruzzi in einer Ansprache an den Reichsführer u. a. aus:

Es ist mir eine große Ehre und Freude, die Avant-Garde des Herrn Reichsführer in München vorstellen zu können. In dieser Hauptstadt, die die Wiege Ihrer Bewegung gewesen ist, die ganz Deutschland erobert hat und Deutschland heute mit einem neuen Geist regiert.

Die Jugend Italiens, die Blüte des Faschismus, ist da, um der nationalsozialistischen Jugend die Hand zu drücken.

Keine bessere Gesellschaft hätte Ihnen mein Land senden können. Gestatten Sie, die Hoffnung und den Wunsch auszudrücken, daß der Gruß Italiens, den Ihnen diese faschistische Jugend über die Alpen gebracht hat, dem Glück Deutschlands gelte.

Reichsführer Adolf Hitler sagte bei dem Empfang in einer Ansprache u. a. folgendes: Ich freue mich, Sie heute hier begrüßen zu können, weil in dieser Stadt eine Bewegung ihren Aufbau genommen hat.

Die Ähnlichkeit wie der Faschismus in Italien Deutschland wieder zur Selbstbestimmung bringen will, bringen wird und zum Teil auch schon gebracht hat, eine Bewegung, die ein herzliches und freundschaftliches Verhältnis mit dem italienischen faschistischen Staat herstellen wollte, und ich glaube, wohl auch hergestellt hat.

Sie werden nun eine Reise durch Deutschland antreten und dabei sehen, daß unsere Bewegung sich bemüht, aus dem Deutschen Reich genau das zu machen, was Ihr großer Führer Mussolini aus Italien gemacht hat, daß sie sich bemüht, das deutsche Volk zum gleichen Stolz und zur gleichen Ueberzeugung von seinem Eigenwert zu führen, wie Mussolini das italienische.

Sie werden sehen, daß in Deutschland durch diese neue Bewegung eine Weltveränderung zur Herrschaft gekommen ist, die von dem aufrichtigen Wunsche befeuert ist, gerade mit Ihrem Volke die Beziehungen wieder anzuknüpfen, die durch viele Jahrhunderte Italien und Deutschland verbunden haben. Ich glaube, ich kann unsere Freunde über Ihren Besuch durch nichts besser zum Ausdruck bringen, als daß ich demjenigen danke, der Sie hierhergeschickt hat und der auch bei und bewundert wird. Ich bitte, einzutreten in den Aus „Ihr großer Führer Mussolini Sieg-Heil!“

Staatssekretär Ricci überbrachte die Grüße des Duce. Er sei glücklich, so sagte er, daß er nach Deutschland im Auftrage Mussolinis herkommen dürfe. Er sei ganz erstaunt, zu sehen, wie dieses Deutschland so groß durch die neue Regierung und vor allem durch die neue Regierung des Nationalsozialismus habe werden können. Er wünsche und hoffe, daß die Freundschaft zwischen Deutschland und Italien sich weiter vertiefen werde und vor allem, daß beide Völker ihren gemeinsamen Weg weiterfinden werden. Mit einem Hoch auf das Deutsche Reich beendete der Staatssekretär seine Ansprache an den Kanzler.

Der Befände überreichte bei den letzten Worten dem Kanzler die Abzeichen der Avanguardisten und der Faschisten.



Unglückliche Kollision des Fliegerchepaars Mollison

Mr. Mollison und Frau, die als erstes Ehepaar den Ozean überflogen und in 39 Flugstunden 1100 Kilometer zurücklegten, mußten etwa 100 Kilometer von New York entfernt landen, wobei die Maschine völlig zertrümmert wurde. Der Pilot und seine Gattin erlitten leichte Verletzungen.

Sieben Personen bei einem Flugzeugabsturz getötet

Ocean Side (Kalifornien), 26. Juli. Aus unbekannter Ursache stürzte hier ein Militärbombenflugzeug ab. Die gesamte aus sieben Mann bestehende Besatzung fand dabei den Tod.

Bürgermeister wegen Betrugs und Aktenbeseitigung verurteilt

Waldbüh, 26. Juli. Die große Strafkammer des Landgerichts Waldbüh verurteilte gestern den ganzen Tag über gegen den früheren Bürgermeister Karl Walz aus Zell in Wieselent, der des Betrugs und der Aktenbeseitigung zum Nachteil der Stadtgemeinde angeklagt war. Angeklagt wurden 18 Reuen genommen. Der Angeklagte war im großen und ganzen schuldig. Das Urteil wurde erst gegen 12 Uhr nachts gefällt. Walz erhielt eine Gefängnisstrafe von einem Jahr neun Monaten. Das Gericht ging damit noch über den Antrag des Staatsanwaltes hinaus, der ein Jahr acht Monate Gefängnis beantragt hatte.

Aus dem Dienst entlassen

Heidelberg, 26. Juli. Die sächsische Lehrmittelschafflerin Frau Dr. Dora Busch geb. Feilner an der Mädchenschule in Heidelberg wurde auf Grund des Beschlusses zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums aus dem Dienst entlassen.

Einweihung des Ehrenmals für die Riobeopfer auf dem Kieler Garnisonfriedhof

Kiel, 26. Juli. Auf dem Kieler Garnisonfriedhof, auf dem seit den Anfängen der deutschen Marine die toten Helden der See beigesetzt wurden, wurde heute, am Jahrestag des Unterganges des Segelschiffes „Riobe“, ein Gedächtnismal für die am 26. Juli des Vorjahres im Fehrmarschall ertrunkenen deutschen Seeleute feierlich eingeweiht.

Unter den von der Marine, den einzelnen Schiffabteilungen, den Behörden, der SA und einzelnen Vereinen niedergelegten Kränzen befand sich auch ein Lorbeerkranz, den der Bürgermeister der ostholsteinischen Stadt Sierke nach Kiel gebracht hatte. Auch der englische Kreuzer „Prodißer“ hatte durch den britischen Botschafter in Kiel einen Kranz als Zeichen der englischen Anteilnahme niedergelegt lassen.

Anschlag auf die Wohnung des früh. Flensburger Oberbürgermeisters

Flensburg, 26. Juli. (Eigene Meldung.) Auf die Wohnung des früheren Flensburger Oberbürgermeisters Dr. von Hansmann ist in der Nacht zum Mittwoch ein Anschlag verübt

worden. Unbekannte Täter warfen von der Mollifstraße aus durch die Fenster zwei Leuchtgasbomben, die Sachschaden anrichteten. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange.

Ein Schädel aus der Diluvium-Zeit

Steinheim (Ost-Warbach, Wbg.), 26. Juli. (Eigene Meldung.) Im hiesigen Schotterweil sind schon häufig Reste urwäldlicher Tiere gefunden worden. Neuerdings ist in einer hiesigen Kiesgrube ein Menschenschädel von Boanien des Naturhistorischen Kabinetts geborgen worden. Es handelt sich dabei wahrscheinlich um einen Hund aus der Diluvium-Zeit und der Schädel dürfte noch älter sein als der Neanderthalschädel.

Das Balbo-Geschwader volljährig in Scheldiac

Scheldiac (Niederrhein), 26. Juli. Auch die beiden letzten Flugzeuge des Balbo-Geschwaders, die bekanntlich auf das Wasser niedergehen mußten, sind hier eingetroffen.

„Marsch auf Rom“ hatte er nur seinem Bruder und Schiavolini Mitteilung gemacht. In der Nacht trat eine bewaffnete Abteilung Faschisten aus Monza ein, die das Gebäude des „Popolo“ besetzten und es zur Verteidigung bereiteten. Sie nahmen auf der Treppe der Redaktion auf und dem im Bau befindlichen Nachbarhaus Stellung. Da der Belagerungszustand verhängt worden war, verließ kein Redakteur das Gebäude. Parini wurde sein Ersuchen um einen Pasterstein vom Quai abgelehnt. Um 7.30 Uhr früh meldete ein Faschist, daß von der Via Rodocova aus drei Panzerautos und von der

Via Sofferino ein Bataillon Guardia Regia vorrückten. Mussolini ergriß sofort ein Gewehr und ging in den Flur hinaus. Unter Leitung des Druckereidirektors Hamlet Miserochi wurde der Eingang des Gebäudes mit einer Barrikade aus Papierrollen versperrt. Mussolini überschritt sie allein und trat mit dem Gewehr auf die Straße hinaus. Die Panzerautos machten 50 Meter vor dem Hauseingang Halt, die Guardia Regia 30 Meter. Mussolini lud ruhig sein Gewehr. Ein Major der Guardia trat auf ihn zu, um zu verhandeln. Da zwei Mann mit aufgepflanztem Zeltengewehr ihm folgten, leg-



Westsieger Post in neuer Rekordzeit am Ziel. Am Sonntag früh ist der Westsieger Post in dem Flughafen Bennettsfeld bei New York (statt gefordert) in genau 7 Tagen 18 Stunden und 50 Minuten beendet und damit seinen eigenen, vor zwei Jahren mit dem Flieger Gatty aufgestellten Rekord um 21 Stunden unterboten. Unser Bild zeigt Wiley Post vor seinem Flugzeug „Winnie May of Oklahama“.

ten die Faschisten von der Treppe aus auf sie an. Es war ein kritischer Augenblick. Mussolini verlangte die Zurückziehung der Panzerwagen und der Guardia auf 300 Meter Entfernung, der Major hatte Befehl, das Gebäude des „Popolo“ mit Gewalt zu räumen. Mussolini antwortete: „Nein.“ Der Major überlegte einige Sekunden, ließ es aber dann doch nicht auf ein Blutvergießen ankommen, sondern trat den Rückzug bis zu den nächsten Querstraßen an. Mussolini führte über die Barrikade in sein Zimmer zurück. Gegen 10 Uhr trafen die ersten Meldegänger ein mit Nachrichten von der Besetzung der wichtigsten Punkte der Stadt durch die Faschisten. Es folgten telefonische Siegesmeldungen aus Cremona, Como, Varese, Bologna. Gegen Abend konnte Mussolini bereits mit Perugia sprechen, darauf mit den meisten Großstädten.

Aber noch wurde die Umgebung des „Popolo d'Italia“ von der Polizei besetzt gehalten. Um 11 Uhr knatterte plötzlich heftige Gewehrfeuer, so daß ein Angriff auf das Gebäude vermutet wurde. Die Schwarzhemden luden wieder ihre Gewehre und Mussolini kürzte nochmals allein auf die Straße. Aber nach wenigen Minuten brachte ein Meldegänger die Nachricht, daß die Schierei bei der Erstürmung der Kaserne der Finanzen in der Via Rodocova vorgefallen war. Um 10.30 Uhr griff eine Abteilung Arditi unter Führung des Wandraders Edmund Mazzucato die Verjähleri-Kaserne Camarmora in der benachbarten Via Sofferino an. Wieder drohte ein Blutvergießen. Mussolini ließ selbst herbei, freudig begrüßt von den Arditi. Und die Verjähleri senkten die Waffen vor den Kriegsteilnehmern.

Damit war der Sieg in Mailand entschieden. Um 11 Uhr kamen aus allen Provinzen Siegesnachrichten. Mussolini las sie mit erstem, aber freudigem Gesicht. Um Mitternacht machte er die Runde bei den Posten im Gebäude und in der Umgebung, dann zog er sich wieder in sein Zimmer zurück und ließ die rote Lampe aufleuchten. Bis zum Morgen hörten ihn seine Mitarbeiter gedankenvoll auf- und abgehen.

An welcher Stelle wurde Schlageter erschossen?

Ein aktiver französischer Offizier sagt aus — Tatsachenmaterial gegen Vermutungen

Von einem deutschen Gefangenen, der kürzlich in Verdun anlässlich der Erhaltung der hier interessanten und ausdauernden Aufsicht. (Die Schriftleitung.)

Heute nachmittag trat ich in ein mir sehr gut bekanntes Café, wo ich einen Freund, Offizier der französischen Armee, vorfand, der gerade im Begriffe war, den unter dem 3. Juni 1933 in der „Le Monde Illustré“ erschienenen Artikel: „En Allemagne, une manifestation contre la France, la Commémoration de Leo Schlageter“ („Eine Kundgebung in Deutschland gegen Frankreich, die Gedächtnisfeier für Leo Schlageter“) durchzulesen. Auf dem rechten oberen Teil der Seite befand sich ein Bild, wo sich die Hitlerjugend vor einem rauchumgebenen Holzkreuz gelagert hat.

Das Holzkreuz soll die Stelle zeigen, wo Schlageter erschossen worden sein soll. Ganz belläufig sagte mir der Offizier, als ich mich zu ihm gelehrt hatte, das Kreuz stehe auf einer falschen Stelle.

Er erzählte mir, daß er als Dolmetscher am französischen Kriegsgericht während der Rheinbesetzung tätig gewesen sei, und daher den Fall

Soldaten. Ich bin dann schnell aus dem Gefängnis zum Nordfriedhof geeilt. Nachdem mich ein Unteroffizier angehalten hatte, um nach dem Grund meines Ganges zu fragen, kam ich gerade noch zurecht, um Schlageter soldatischen Schrittes zum Richtplatz gehen zu lassen. Noch einmal hat der Gefreite (Kriegsgerichtsbediensteter) die Todesformel verlesen. Dann wurde Schlageter an einem 4 Meter hohen Balken festgebunden. Schlageter hat sich dann energisch gewehrt, zu knien und sich die Augen verbinden zu lassen. Erst ein Jäger zu Fuß, dessen zwei Schwestern im Kriege getötet worden sind, hat ihn mit Gewalt zu Boden gezwungen! Darauf haben zwölf Soldaten, welche aber noch nicht mit einem Gewehr bewaffnet waren, vor dem Balken aufgestellt genommen. Andere Soldaten brachten darauf zwölf geladene Gewehre, wovon eines allerdings nur mit einer weißen Kugel geladen

war. Den Soldaten war verboten worden, das Gewehr noch einmal zu öffnen, damit jeder glauben sollte, er habe die weiße Kugel. Die Salbe ist beim Niederstagen eines Säbels ohne sonstiges Kommando gefallen, allerdings sehr unregelmäßig. Beim Stutzen des Säbels hat Schlageter ausgerufen: „Es lebe Deutschland!“

Der Offizier bestreitet mit aller Entschiedenheit, daß Schlageter, die Hände gefaltet, zum Himmel gestreckt habe. Im Gegenteil sei er mit einem Säbel in den Tod gegangen. Auch sei kein einziger schwarzer Soldat dabei gewesen, wie er es in den deutschen Zeitungen gesehen habe. Schlageter sei als Held gestorben. Er selbst habe sich über den Tod Schlageters ein Urteil gebildet, welches er aber als aktiver Offizier der französischen Armee nicht bekanntgeben dürfe, um nicht seine Laufbahn zu gefährden.



Eine deutsche Ehrengabe für Kardinalstaatssekretär Pacelli
Aus Anlaß des Abschlusses des Reichskonkordats hat die Reichsregierung dem Kardinalstaatssekretär Pacelli diese Heiligengruppe aus Meißner Porzellan überreichen lassen. Die Plastik stellt eine Madonna mit dem Heiligen Antonius von Padua dar und wurde von dem Bildhauer Kitzner 1732 entworfen.

Beisehung des Admirals v. Schröder

Berlin, 26. Juli. (Gla. Meld.) Unter großer Teilnahme der Berliner Bevölkerung fand heute nachmittag auf dem Invalidenfriedhof die Beisehung des im 79. Lebensjahr verstorbenen Heiden des Weltkrieges, Admiral a. D. Ludwig v. Schröder, statt, die durch die Anwesenheit des Reichskanzlers ihr besonderes Gepräge erhielt. Den Beisehungsfestlichkeiten ging eine Trauerfeier in der Gnadenkirche in der Invalidenstrasse voraus. Vor dem Altar war der Särge aufgebahrt, der mit der Kriegsschlange der Reichsmarine und dem Admiralsstern sowie dem Regen des Verstorbenen bedeckt war.

Nach der Predigt wurde der Sarg von einer Abteilung Reichswehroffizieren und sechs Seesoldaten aus der Rinde getragen, und vor dem Kirchenportal auf eine Lafette aufgebahrt. Unter dumpfem Trommelwirbel bewegte sich dann der endlose Trauerzug zum Invalidenfriedhof, wo der Entschlafene seine letzte Ruhestätte an der Seite seines Sohnes findet, der als Pilot der Luftwaffe den Hingertod gestorben ist.

den Fernverkehrs- und Durchgangstrassen, einzuführen. In erster Linie sollen die mit Dienstkraftwagen ausgestatteten Landjägerbeamten hierzu verwendet werden. In bestimmten Gegenden, in denen besonders über das Wochenende verkehrter Kraftverkehr herrscht, z. B. bei Gebirgs-, Bade- und Ausflugsorten sowie bei den Ausfallstrassen der Großstädte, sollen gegebenenfalls Landstraßenverkehrsstraßen eingeführt werden. Hauptzweck sei die Erziehung aller Begebenen zur Straßendisziplin, Erhöhung der Verkehrssicherheit und Herabminderung der Unfälle auf Landstrassen. Der Minister erwartet Bericht über die Erfahrungen auf diesem Gebiet.

Das Volk hofft wieder!

Nach den neuesten Statistiken hat sich seit der Machtergreifung unserer Bewegung die Zahl der Selbstmorde im Vergleich zu anderen Nationen um dieselbe Zeit erheblich verringert. Es ist nicht nötig, große Zahlen anzuführen. In den meisten früheren Fällen war hoffnungslose Arbeitslosigkeit der Grund zu den vielen Selbstmorden. Seitdem aber der Volkswirtschaftler regiert, hat das Volk wieder Hoffnung und Lebensmut bekommen und weiß, daß ihm eine bessere Zukunft gewiß ist. Dies ist auch ein Verdienst des Nationalsozialismus, daß er nicht nur tatsächlich die Arbeitslosigkeit beseitigt hat, sondern Tausende und wieder Tausende vor einem freiwilligen Tode bewahrt hat. Das ist vor allem einmal praktischer Sozialismus!

Scharfelleberwachung der deutschen Landstrassen

Berlin, 26. Juli. Die das RdJ-Büro meldet, bringt der preussische Innenminister in einem Rundschreiben zum Ausdruck, daß die erneute Zunahme des Kraftverkehrs auf den Landstrassen dazu geführt habe, daß die Straßerverkehrsdisciplin in beachtlicher Weise nachgelassen habe. Der Minister ersucht die Reglementspräsidenten, die Landjäger in vermehrtem Umfange zur Überwachung der Verkehrsdisciplin auf den Landstrassen, insbesondere auf

Die Vorarbeiten zum Winterhilfswerk begonnen

Berlin, 26. Juli. Anlässlich der für den kommenden Winter geplanten großartigen Maßnahmen auf dem Gebiete der Winterhilfe, die Reichsminister Dr. Goebbels angeordnet hat, daß — da die Vorarbeiten für das Winterhilfswerk bereits im Gange sind, an die große Hilfe erinnert werden, die im Winter 1932/33 der Gau Grenzmark dem Berliner Versorgungsgebiet zuteil werden ließ. Wenn alle deutschen Gauen in derselben vorbildlichen und aufopfernden Weise arbeiten werden, wie im vergangenen Winter der nicht gerade reich zu nennende Gau Grenzmark, wo Oberpräsident Hg. Ruhe in rastloser Tätigkeit die Hilfsmassnahmen für das Berliner Gebiet durchführte, dann wird auch im kommenden Winter niemand hungern und frieren.

Vorbereitung der Arbeitsdienstpflicht in Danzig

Berlin, 26. Juli. Im Gesetzentwurf der Freien Stadt Danzig veröffentlicht die Danziger Regierung eine Verordnung über die Vorbereitung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht, in der bestimmt wird, daß die Senatsabteilung für Arbeitsbeschaffung und öffentliche Arbeiten eine Vereinheitlichung des freiwilligen Arbeitsdienstes im Gebiet der Freien Stadt Danzig, zu der auch die Ausbildung und die Ausbildung des Standpersonals für den staatlichen Arbeitsdienst gehört, durchzuführen hat.

Der „Deutsche Gruß“ in Danzig eingeführt

Danzig, 26. Juli. Um die Verbundenheit der Danziger Beamtenschaft mit der nationalsozialistischen Staatsführung auch nach außen hin in Erscheinung treten zu lassen, hat der Senat für die Beamtenschaft den Deutschen Gruß angeordnet.

Im Saargebiet Schlachtfengedenkfeiern verboten

Saarbrücken, 26. Juli. Die Regierungskommission hat in einem Schreiben an die

„Deutsche Frauenfront“, Dienstträgerin des FAD der weibl. Jugend

Berlin, 26. Juli. Durch Verordnung des Staatssekretärs Oberst a. D. Hirt vom 25. Juli dieses Jahres ist die Deutsche Frauenfront alleinige Dienstträgerin für den freiwilligen Arbeitsdienst der weiblichen Jugend geworden.

Wissenschaftslager der Deutscher Studentenschaft

Berlin, 27. Juli. (Gla. Meld.) Die ersten Wissenschaftslager der Deutschen Studentenschaft finden Mitte August statt. Im Schwarzwald und an der Ostsee werden eine Anzahl künstlicher Hochschullager für ihre verantwortungsvollen Amt vorbereitend. So reist sich an das Arbeitslager und das Schlager, in denen

Der Jude Trojki wieder linienfrei?

Vor einer Auslösung mit Stalin
Paris, 26. Juli. Trotz der Erklärung Trojki, daß seinem kurzen Aufenthalt in Royal keine politische Bedeutung zukomme, verdrängt sich das Gerücht von einer bevorstehenden Auslösung des ehemaligen Volkskommissars mit Stalin, die durch den gleichfalls dort weilenden Lininow angebahnt werden soll. Das in Paris erscheinende wehrmäßige Blatt „Renaissance“ behauptet, die Begabung Trojki-Lininow sei von der sowjetrussischen Abordnung auf der Weltwirtschaftskonferenz vorbereitet worden. Wenn die Auslösung zuhande komme, werde Trojki wahrscheinlich wegen seiner besonderen Kenntnis spanischer Fragen als erster Sowjetbotschafter nach Madrid gehen, um später den Botschafterposten in Washington zu übernehmen.

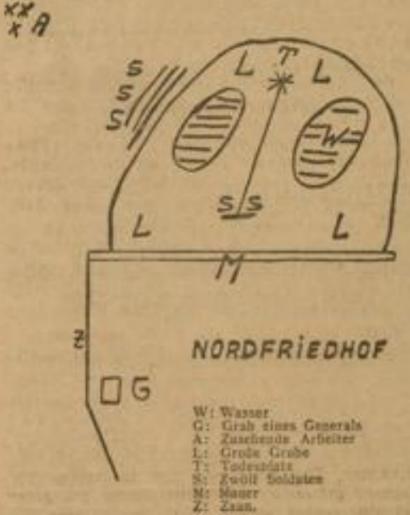
NSDAP-Mandate in Oesterreich verfallen

Eisenstadt, 26. Juli. Auf Beschluß der burgenländischen Landesregierung haben im Landtag und in den Gemeindevertretungen die Mandate der NSDAP. Mit Ausnahme von Fielemark haben damit bisher alle Bundesländer die Ungültigkeitserklärung der Mandate der NSDAP in Kraft gesetzt.

Terror in der CSR

Wegen Zugehörigkeit zur NSDAP zu acht Monaten schweren Kerfers verurteilt
Troppau, 26. Juli. Das Troppauer Kreisgericht verurteilte am Montag den Maurermeister Wilhelm Kluda aus Schillersdorf im Hultschiner Ländchen zu acht Monaten schweren Kerfers und 1000 Kronen Geldstrafe.

Nach der Anklage soll Kluda als Mitglied der NSDAP am 1. Mai an der Feier der nationalen Arbeit in Annaberg, Kreis Ratibor, teilgenommen haben. Der Angeklagte stellte demgegenüber fest, daß er täglich nach Deutschland zur Arbeit fahre und aus gewerkschaftlichen Gründen der NSDAP angehöre.



Schlageter sehr genau kenne. Ich hat ihn, mit die Todesnacht Schlageters zu schildern. Er erzählte mir dann folgendes:

Ich trat mit zwei Reichsanwälten, zwei Flakern, meinem Colonel und einem einzelnen Soldaten in die Gefangenenzelle Schlageters. Da er schlief, weckte ich ihn. Nachdem er sich die Augen gerieben hatte, sah er ein wenig lächelnd verwundert um sich. Nachdem der Colonel ihm vorgelesen hatte, daß das französische Kriegsgericht seinen Tod beschlossen habe, und daß er am frühen Morgen erschossen werden würde, wußten ihm die beiden Flakern Mut zu sprechen, was er aber mit einer höflichen Handbewegung ablehnte, indem er sagte: „Ich herbe ja, damit Deutschland lebe!“ Dann erbat er sich Zigaretten, deren ihm 6 gegeben wurden. Während er an Mutter und Braut schrieb, rauchte er dastig, nervös, wobei man ihm ein wenig Schwindelgefühl anmerken konnte. Dann nahm ihn ein Trupp Soldaten in Empfang, die ihn zu dem vor dem Gefängnis stehenden Wagen leiteten, der ihn zum Nordfriedhof brachte.

Am Rande der Grube hand ein Regiment



Ein fetterer Gang
Ein Weis-Riese von 1,70 Meter Länge und 32 Kilogramm Gewicht, der bei Wien in der Donau gefangen wurde.

Flug

Juli. Aus
n Militär-
aus haben
dabei den

Angs und teiff

hohe Straf-
verhandlung
den frühe-
id Zell in
r Altkunde-
melnde an-
reuzigen Ver-
trauen und
erf gegen
eine Ge-
Monaten.
n Antrag
jahr auf

fen

ische Debr-
u f d. deb.
Heldberg
Wiederber-
aus dem

aus auf sie
Ruffolli
ngetwagen
nifernung,
des „Wo-
folli an-
angie einige
cht auf ein
trat den
trafen an.
de in sein
die ersten
on der Be-
stadt durch
he Sieges-
karefe, Be-
ini bereits
en meisten

„Popolo
alien. Um
wehrsfeuer,
vermutet
ieder ihre
nals allein
Minuten
ht, daß die
aferte der
allen war.
rdit unter
Mazzucato
in der Be-
der drohte
st herbei,
die Ver-
n Krieg-

entschieden.
en Sieges-
stem, aber
machte er
de und in
er in sein
nne auf-
ine seine
gehen,

Es gärt in Spanien

Madrid, 26. Juli. Die Behörden behaupten strengstes Stillschweigen über die Natur der Bewegung, die, wie gemeldet, zur Festnahme von nahezu 1200 Personen im ganzen Lande geführt hat.

Regierungskrise in Spanien

Paris, 26. Juli. (Eig. Meldung.) Nach einer Meldung des „Journal“ aus Madrid wird die Umsturzbewegung, die die Regierung durch zahlreiche Verhaftungen im Keime erstickt zu haben glaubt, politische Rückwirkungen haben.

Paris, 26. Juli. Vom 1. bis 14. August wird die Gegend von Mey der Schauplatz von Nachschüssen harter Luftschüsse werden sein. Bomben- und Gasflaschen aus Ranch, Reims, Chartres und Verdun sollen wie Luftabwehrübungen aus Toul werden unter Leitung des General de Gaulle de Mesmayrac, Mitglied des obersten Rates für die Luftverteidigung, die Übung besonderer für Nachschüsse vorgesehener Jagdflugzeuge erproben.

Zwei Tote beim Flug „Rund um Frankreich“

Paris, 26. Juli. Ein Verkehrsflugzeug, das an dem zehn-Stundenflug „Rund um Frankreich“ teilnahm, stürzte bei Biarritz ab. Die beiden Insassen wurden getötet.

Scharfe Maßnahmen gegen Sittenverbrecher

Hamburg, 26. Juli. (Eigene Meldung.) Der Polizeipräsident hat an die ihm unterstellten Dienststellen neue Anweisungen über den Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Sittenverbrechern gegeben. Danach werden hinfert alle rechtskräftig Verurteilten rückfälligen, gemeingefährlichen Sittenverbrecher oder solche, bei denen Rückfall nach den Umständen und aufgrund ihrer Veranlagung erfahrungsgemäß zu befürchten ist, nach der Entlassung aus der Strafbast in Schutzhaft genommen und einer geschlossenen Anstalt (Konzentrationslager) überwiesen.

Gerade an heißen Tagen . .

das herrlich erfrischende - Chlorodont- erfrischende Zahnpaste - Mundwasser

Korpsführer Hühlein dankt den Fahrern der Deutschlandfahrt

Faden-Baden, 26. Juli. Der Chef des Kraftfahrwesens der SA und Korpsführer der KSA, Major Hühlein, hat folgenden Aufruf erlassen: Männer der Motor-SA, SS-Männer des Korps!

Die große Motorschlacht der 2000-Kilometer-Deutschlandfahrt ist gescheitert und gewonnen. Der begeisterte Wille hat, wie überall und immer, neu in der Welt den Sieg davongetragen. Unterlegen ist die bedenkliche Meschmacherlei der Westmisten. Aber glaubt mir, es ging um unsere Ehre. Wenn die Fahrt schlecht ausgegangen wäre, wenn Tote auf der Strecke geblieben wären, wenn die braunen Mannen der Abperrung nicht fest genug gewesen wäre, wenn die Durchschnittsgeschwindigkeit nicht erreicht worden wäre — alle alten Weiber hätten den Besenstiel nach uns geschlagen.

allen deutschen Stämmen über die Frage des religiös-kulturellen Lebens, wie sie in den Arbeitsgemeinschaften hätte stattfinden sollen, werde zurückgestellt. Das übrige Programm bleibe aber aufrechterhalten.

Annahme von Aufsichtsratsposten einer Gewerkschaftspflicht unterworfen

Berlin, 26. Juli. (Eigene Meldung.) Im Interesse der Beruhigung der Wirtschaft ist es erforderlich, darauf hinzuweisen, daß die Reichsleitung der RSDAP wünscht, daß ihre Amtswalter Aufsichtsratsmandate grundsätzlich nicht annehmen. Nur in besonderen Fällen zur Wahrung volkswirtschaftlicher Belange können Ausnahmen gemacht werden. In solchen Fällen ist es erforderlich die Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums oder des Herrn Beauftragten in der Reichsfinanzlei, Reppner, zu erhalten. Auch in diesen Ausnahmefällen soll die Ausübung des Mandats grundsätzlich ehrenamtlich oder aber nur unter Gewährung einer angemessenen Aufwandsentschädigung geschehen.

Der deutsche Katholikentag in Wien ohne Reichsdeutsche

Wien, 26. Juli. Die „Reichspost“ bezeichnet die Verhinderung der Teilnahme der Katholiken aus Deutschland durch die Tausendmark-Sperre am Deutschen Katholikentag in Wien als eine „beträubliche Tatsache“, in deren Voraussicht allerdings schon seit Wochen die Frage erwohnen worden sei, was zu geschehen habe: entweder Abgabe des Katholikentages oder seine Abhaltung als einen rein österreichischen. Mit Zustimmung des Kardinals Innitzer sei jetzt die Entscheidung dahin gefallen, diese Katholikentagung als Allgemeine deutschen Katholikentag abzuhalten. Eine Forderung werde aber aus der Tatsache des Fernbleibens der reichsdeutschen Katholiken gezogen: Die große geistliche Auseinandersetzung unter den führenden Menschen aus

350 deutsche Flüchtlinge in Prag

Prag, 26. Juli. Nach den Mitteilungen der politischen Abteilung der Prager Polizeidirektion befinden sich in Prag bloß 350 reichsdeutsche politische Flüchtlinge (Frauen und Kinder mitgezählt). Die sozialdemokratischen Flüchtlingsmeldungen, denen zufolge sich in Prag mehrere tausend Flüchtlinge aufhalten sollen, werden hierdurch amtlich widerlegt.



Der Siegestusch

Der Sieger der „Tour de France“, Speicher, wird bei der Ankunft am Ziel im Prinzenpark-Stadion von seiner Frau mit einem Kuss begrüßt.

Ein Verwaltungsrundschreiben des Reichsinnenministers

Berlin, 26. Juli. In letzter Zeit häufen sich die Anträge väterländischer und sarritativer Verbände, für ihre durchaus anerkanntswerten und förderungswürdigen Aufgaben Geldsammlungen bei Reichsbehörden veranlassen zu dürfen. Für die Reichsverwaltung gilt von jeder der Grundfah, daß innerhalb der Dienstgebäude Geldsammlungen nicht zugelassen werden.

Redigiert für die von dem Herrn Reichsfinanzminister ins Leben gerufene „Stiftung für Opfer der Arbeit“ und für die durch das Arbeitspendengesetz eingerichtete „Freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit“ hat der Reichsminister des Innern im Hinblick auf die große nationalpolitische und nationalwirtschaftliche Bedeutung dieser beiden Stiftungen angeordnet, daß der allgemeine Verwaltungsgrundsatz, wonach Geldsammlungen innerhalb der Dienstgebäude nicht zugelassen werden, auf sie keine Anwendung findet.

Die Tschekoslowakei drangsaliert Nationalsozialisten

Prag, 26. Juli. „Narodni Listy“ meldet, daß sich im Gefängnis des Kreisgerichts zu Troppan gegenwärtig 154 Nationalsozialisten befinden, die sich alle im Herbst vor Gericht zu verantworten haben werden.



„Tour de France“ am Ziel.

Von Zehntausenden härmlich begrüßt, treffen die noch im Rennen gebliebenen Fahrer der „Tour de France“ im Prinzenparkstadion in Paris ein. Sieger wurde der Franzose Speicher, der mit dem Stundendurchschnitt von 29,715 Kilometer einen neuen Rekord aufstellte.

Bob führt seinen Auftrag aus

Von Jo Hanns Rödler

Die Abendbar lag in dem matten Licht eines argentinischen Längs. Nur wenige Paare tanzten, welchen aber bald die runde Tanzfläche, als die Broadway-Band in einen schnellen Rumba überging. Ein junger, schlanker Herr kam mit einem etwas zu gut stehenden Anzug, der seine blonde Tänzerin in schnellen Kreisen über das Parkett führte. Sein Blick glitt über die Gäste der Bar, an diesem und jenem Tisch länger verweilend. Ein kurzes Zeichen an den Jazzschlag der Band, die Musik sprang in den Rhythmus über und sang wenige Augenblicke später in einer hohen Diskonanz aus. Der Herr führte die Blonde an ihren Tisch zurück, verneigte sich kurz und schenkte langsam an den Bekannern vorüber.

„Was gibt es?“ „Lüge acht möchte Sie sprechen.“ „Danke.“ Er schritt ruhig weiter, bog wie ungeführt in die Richtung der steinen Logen und hob leise den roten Vorhang der Loge auf. Ein einzelner älterer Herr sah darin, sehr korrekt gekleidet, ohne auf modische Dinge sonderlichen Wert zu legen. Sein Gesicht hatte die trockene Rötze eines Geschäftsmannes. „Sie wünschen mich zu sprechen?“ Der Herr sah kurz auf. „Sie sind der Einziger dieser Bar?“ „Ja, mein Name ist Borislaw von Breiting.“ Der andere wies auf einen freien Stuhl neben sich. „Ich heiße Kurt Karsten.“ sagte er kurz. „Karsten? Der Direktor der Kreditanstalt?“ „Ja, ich glaube, der Name dürfte Ihnen bekannt sein.“

Der Einziger zögerte eine Sekunde, bevor er sagte: „Gewiß.“ „Sie kennen meine Frau. Sie kommt jeden Nachmittag zum Tee in Ihre Bar. Sie brauchen dies nicht zu bestritten, ich bin völlig im Bilde. Ich weiß sogar, daß Sie nur mit Ihnen weggegangen ist.“ „Ich habe Ihnen selbstverständlich jederzeit . . .“ „Neben Sie keinen Unfuh.“ fuhr der Ältere ruhig fort, ohne dieser Geste Beachtung zu schenken. „Ich bin mir zwar nicht klar, wie weit in diesem Falle Ihre Berufsinteressen von Ihrer persönlichen Neigung verdrängt werden, aber ich bin seit entschlossen, dieser Angelegenheit ein Ende zu bereiten.“ Der Einziger versuchte einen Umstand. „Ich habe nicht die Absicht, mich scheiden zu lassen.“ sagte Kurt Karsten. „Ich habe nicht die Absicht, meiner Frau irgendwelche Unannehmlichkeiten zu bereiten. Ich werde die Sache anders regeln und es dürfte wohl das Beste sein, wenn Sie meinem Plan sofort zustimmen, da ich ja leicht auch einen anderen Weg finden könnte, der für alle Beteiligten weniger angenehm wäre.“ „Bitte.“ „Morgen nachmittags wird meine Frau wieder zum Tee kommen. Sie wissen, daß sie stets eine kostbare, dreiteilige Perlenkette trägt, von der Sie sich nie trennt. Sie kennen die Kette?“ „Ja.“ „Sie werden meine Frau in einem Auto nach Hause fahren, Sie werden ihr die Kette nehmen, mit oder ohne Gewalt, das überlasse ich Ihrer Geschäftlichkeit. Sie werden dann sofort in die Bar zurückfahren und mir den Schmuck meiner Frau übergeben. Ich hoffe, daß diese Entschädigung genügen wird, ihr die Augen

aber derartige Abenteuer zu öffnen und Sie veranlaßt, in Zukunft ein wenig mehr Sorgfalt auf Ihren Umgang zu legen.“ Der Einziger fuhr sich nervös über die Stirn. „Und wenn ich mich weigere?“ „Dann werde ich dafür sorgen, daß Sie sofort entlassen werden. Dazu reichen meine Beziehungen aus. Andernfalls aber biete ich Ihnen dreitausend Mark bei Ablieferung des Schmuckes. Das ist der gesetzliche Kinderlohn in Höhe von fünf Prozent des Wertes.“ Der Einziger rührte seine Hand hinüber. „Ich sehe, es bleibt mir keine Wahl, ich bin einverstanden.“ „Dann haben wir uns jetzt nichts mehr zu sagen.“ Der Ältere stand auf und ging, ohne die Hand zu beachten. Der Führer der Abendbar näherte sich seinem Ende. „Darf ich um diesen Tanz bitten, gnädige Frau?“ Der Einziger verneigte sich höflich. Sie schmiegte sich an ihn. „Warum erst jetzt, Bob?“ „Ihr Gatte war hier.“ Sie erschauderte. „Kein Mann?“ „Wessens. Er weiß alles über uns. Er hat mit mir gesprochen.“ „Und?“ „Er hat mir den sonderbaren Vorschlag gemacht. Können die Perlenkette zu stellen, damit Sie meinen wahren Charakter erkennen. Dann wird er Ihnen den Schmuck zurückbringen und Ihnen reichlich Vergeltung gewähren.“ „Und Sie?“ „Ich erhalte dreitausend Mark. Ich habe mich zum ersten Male meines Berufes geschämt. Das sollen wir tun, Karsten.“

Vertriebsstellen! Die Mitteilungskarten für August sind bis spätestens 29. Juli 1933 an uns einzusenden. „H.-B.“-Verlag G. m. b. H. Vertriebsabteilung

Sie versuchte zu lächeln. „Was er will.“ „Was er will.“ „Ja, Bob.“ sagte sie und legte ihren Arm über um ihn. „mein Mann soll seinen Willen haben. Und wie den unseren. Wir werden ihm die Komödie vorspielen und in Zukunft vorsichtiger sein. Bringen Sie mich jetzt nach Hause, Bob.“ Wenige Minuten später übergab der Einziger Borislaw von Breiting die kostbare, dreiteilige Perlenkette dem Gatten. Er prüfte sie sorgfältig und ließ sie in seine Tasche gleiten. „In Ordnung.“ sagte er ernst. „hier sind Ihre dreitausend Mark.“ Er legte einen Scheck der Kreditanstalt auf den Tisch. „Bitte.“ „Danke.“ Kurt Karsten ging zur Tür, blieb stehen, lehrte noch einmal zurück. „Es lag mir fern, Sie zu beleidigen.“ sagte er zu Bob. „Ich mußte so handeln. Es blieb mir keine andere Möglichkeit. Ich habe meine Frau sehr lieb.“ „Ich habe meine Frau sehr lieb.“ sagte einige Tage später ein anderer Herr zu dem kleinen Juweller der Pariser Vorstadt. „aber diese wunderschöne Perlenkette kann sie unmöglich tragen. Es würde auffallen. Auch wenn die Anzeile bis jetzt noch nicht erlattet wurde. Was zahlst Du dafür, Fred?“ „Was hat sie Dich gefohlet, Braun?“ Der andere lächelte. „Drei Besuche in der Abend-Bar, einen ungedeckten Scheck über dreitausend Mark, eine gefährliche Auskunftsgebühr von zehn Mark und diesen seridien Anzug, den ich mir machen lassen mußte, um den Banddirektor glaubwürdig darzustellen zu können.“

1 Lokales: MANNHEIM

Arme Konferenz!!!

(Gedanken zur Weltwirtschaftskonferenz)

Von den Sorgenkindern allen,
die vom Völkerverband man kennt,
ist uns eins stets aufgefallen,
das man Konferenz nennt!

Nur Schmerzen einst geboren —
niemals seines Lebens froh —
Einst zu Großem andersoren, —
war's dann leider schnell L. o. —

Immer wieder hochgepöbelt —
leider aber ohne Zweck —,
denn das Kind hat stets veräppelt
und lag wieder schnell im Dreck!

Bis dann der Herr MacDonald
sich erbarnte seiner Not
und dem Kind als Aufenthalt
zur Seelung — London bot! —

Jeder Staat schickt 'nen Vertreter
nach der großen Weltkonferenz —
Wo sich schließlich auch ein Jeder
um das Kind gekümmert hat!!

Doch wie sehr man's auch verherzte —
dieses Kind kennt seinen Dant
denn sein sind die vielen Kerze
leichten Endes selber trant!

Kun will man ihm Sympathie geben
doch das ändert nichts daran,
daß das Kindchen nicht recht leben
aber auch nicht sterben kann!

So geh's nun schon Jahr für Jahr —
„Arme Konferenz“

Erwin Wessel.

Gedenktage

- 1841: Der russische Dichter Michail Wermontow bei Wiatigorsk geboren (geb. 1814).
- 1861: Der Schriftsteller Fritz v. Otho in Wünnen geboren (geb. 1827).
- 1916: Der Anthropologe Johannes Ranke in Berlin bei München geboren (geb. 1836).
- 1924: Der italienische Musiker Ferruccio Busoni in Veritas geboren (geb. 1866).

Sonnenaufgang 4.11 Uhr; Sonnenuntergang 20.01 Uhr; Mondaufgang 9.41 Uhr; Monduntergang 21.28 Uhr.

Dank!

Die Stabarte 171 dankt der Bevölkerung Mannheims für ihr diszipliniertes Verhalten während der Abfertigung anlässlich der 2000-Kilometer-Fahrt. Unser ganz besonderer Dank gilt den Anwohnern der abgefertigten Straßen, die unsere SA-Männer mit reichlichen Speisen und Getränken versorgten. Wir betrachten dieses opferbereite Entgegenkommen als weiteres Zeichen der Verbundenheit von Bevölkerung mit den Soldaten Adolf Hitlers.

Die Stabarte 171:
ges. Feit, Stabartenführer

Was alles passiert

Verkehrsunfall. Auf der Friesenheimer Insel stieß beim Überholen ein Motorradfahrer mit einer Radfahrerin zusammen. Beide Fahrzeugführer kamen zu Fall und zogen sich Prellungen sowie Hautabrisse zu.

Zusammenstoß. Auf der Kreuzung Garn-Heintzthalter Straße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Dieselfuhrwagen und einem Kleinstraßenwagen. Der Fahrer des letzteren zog eine starke Kopfverletzung sowie Prellungen am Körper zu, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — In der Seddenheimer Straße stieß ein Lastzug, welcher aus der Kuppelstraße in den Hauptverkehrsweg einbog, mit einem Straßenbahnwagen der Linie 15 zusammen. Außer erheblichem Sachschaden wurde der Fahrer des Lastzuges sowie eine Insassin der Straßenbahn verletzt.

Im Braustüb'l

27. 7. 33

Bei einem alten Parteigenossen und Mithämpfer

Wir kennen es alle, das urwüchsige Habereck, neben das sich ein originelles Braustüb'l anschmiegt. Ihm allein gelten diese Zeilen und dem Besitzer Josef Abb, dem alten Parteigenossen und langjährigen Mithämpfer. Die wenige der an Jahren reifen Generation hat er den Geist Adolf Hitlers in sich aufgenommen



und mit Treue trotz aller Anfeindungen mehr geleistet, als Worte nur ausdrücken vermögen. In den Kampfjahren, da hatte er die Stürme, die Stiege, die ihm allerdings manche Marx brachten, aufzugeben und dazu obendrein Cypher zu bringen; er wurde der beste Freund ungezählter SA-Männer. Speise und Trank verteilte er, gab — und das ist nicht zu viel gesagt — die letzten Pfennig und hätte eher das Geschäft geopfert, als der Bewegung seine Unterstützung entzogen.

Wie es in der Welt auf, so hat man nun in den Monaten des Sieges unserer Bewegung den alten treuen Freund fast vergessen. Früher, als es noch eine „Schande“ und ein Risiko Sondergelingen für einen Geschäftsmann war, SA-„Beizer“ zu sein, da fehlte es nicht an Sähen, die meist nur mit einem „Danke schön“ zahlen konnten. Die Mehrzahl dieser alten Kämpfer, sie hat sich verzogen. Denn man heute ins Braustüb'l kommt, da fehlt etwas: ihr alten Parteigenossen, die ihr früher das Gebräge gabi. Ein Hauff schrieb einstens über den Bremer Mateloter, ich möchte am liebsten die erhebenden Stunden schildern, in denen echter Kameradschaftsgeist und reinste Nächstenliebe Hochzeit feierten.

Wieder ist es so ein stiller Abend, sinnend sitzen wir über dem guten Tropfen Habereck, denken an die vergangenen Kampfjahre. Da werden heute im Mittelpunkt des Lebens lebende Namen laut. Viele fassen einst hier, viele, deren Namen heute in aller Mund, in der Ecke, Sprachen von Kampf und kommenden Sieg, die Augen leuchteten aus weitersten und jäh verblissenen Gesichtern. Pläne wurden geschmiedet,

Taten hier entfesselt, und wie oft war das Braustüb'l der letzte Zufluchtsort, wenn der Wagen knurrte und die Polizei hart den unbeweglichen Kämpfern auf den Versen war. Durch die und dann ging der Parteigenosse Abb, fehlte bei keiner Versammlung, bei der es hoch herging. Bilder werden in dieser stillen Stunde wieder lebendig von Reisch, Seddenheim, Redarau, Käferial, um nur einige der Kampfplätze zu nennen. Das waren noch Zeiten, in denen es um der Gefahr willen schon eine Freude zu leben war.

Er ist sehr schweigsam, der Wirt Abb, der eigentlich gar kein Wirt, sondern ein Kaufmann von Beruf ist. In unserer Unterhaltung kommen wir auch auf das Auslandsdeutschtum, dabei auch auf die Subdeutschen zu sprechen, die allen Unterdrückungen der Slowaken zum Trotz deutsch bleiben wollen und werden. Dabei erfährt man, daß der Kaufmann Abb, ein gebürtiger Franke in Reichenbach in Böhmen bis zum Ausbruch des Krieges ein eigenes Geschäft betrieb. Beim Telegrammabteilung 7, Dresden, gleich eingerückt, machte Kamerad Abb den ganzen Krieg an der Westfront mit. Nachdem dieses ferndeutsche Land vom Mutterlande abgetrennt war, da wurden diesem sonst deutschen Geschäftsmann die Schikanen in der Tschechei doch zu groß und er kehrte in das Reich zurück. Das ist verständlich, wenn man hört, daß der junge Abb bereits der antisemitischen Bewegung, der Deutschsozialen Partei unter Liebermann v. Sonnabend, angehörte. Gewerkschaftlich fand der „Hitler-Abb“ Anschluss im DSA, in dem er während einiger Jahre Vorsteher des Kreises Unterbaden war. Zeit fünf Jahren ist Parteigenosse Abb Besitzer des neben dem Stammhaus Habereck liegenden Braustüb'l's.

Wie der Name „Braustüb'l“ schon so anheimelnd in den Ohren klingt, so gemütlich und wohlgeborgen fühlt man sich auch in dem alten deutschen und urwüchsig schlichten Lokal. Schwiegen wieder, die Wände wandern zu der freundlich hellen Holztafelung, zu den alten schmiedeeisernen Laternen, die von der Decke hängen. Als Fries ist räumlich die Vorbereitung zur Zeit der Gründung der Habereck-Brauerei dargestellt. Handgemalte Fenster lenken die Wände auf sich und verankern in die beiden Wappen, weißt man im Geiste im Jahre 1736, wie auf dem dargestellten Stammbaum zu lesen ist. Ein tiefer Schluß über erweckt, läßt weiter zum nächsten Fenster schauen. Inmitten dieses leuchtet ein Wappen, das einen Böttich und ein Garbenbündel Gerste darstellt. Unwillkürlich treten die Gesichtsausdrücke in Tätigkeit und mit Genugtuung und genießerischem Wohlbehagen stellt der Gaumen fest, daß man Gerstenbrot getrunken hat, wobei man das behagliche Gefühl des Sattseins hat. Diese wohlige empfundene Ausspannung der gedehnten Nerven in diesem fühlen Stüb'l bei einem so erfrischenden Tropfen und dazu die Bilder der Erinnerung, das tut gut, gibt Zeit, ohne Hast rastend auch in die Zukunft blicken zu können. Bis schließlich die Einkamkeit doch wieder drückend wird, man sich gerade seht, zu den alten Kameraden zu kommen, um ihnen von diesen beschaulichen Stunden zu erzählen und sie zu erinnern, im Braustüb'l wieder sich treffen zu wollen. rex.

Große Kundgebung der Glaubensbewegung Deutscher Christen

Ortsgruppe Waldhof, im evang. Gemeindehaus.

Am Montagabend fand im evangelischen Gemeindehaus eine große Kundgebung der Glaubensbewegung Deutscher Christen statt. Der Führer der Ortsgruppe Waldhof, Pa. Horst, eröffnete die außerordentlich gut besuchte Kundgebung. Als erster Redner sprach Pa. Stadtpfarrer Hill; er umriß die Aufgaben der evangelischen Kirche im heutigen Staat. Außerhalb der Kirche nun hat sich die große nationalsozialistische Bewegung burschenschaftlich, und Gott hat die Tat Adolf Hitlers gesegnet. Die Tat, die er vollbrachte, war seit 200 Jahren die Sehnsucht von Millionen Menschen. Die wirtschaftliche Entwicklung, die aus der von Martin Luther gebrachten Freiheit des Christentums eine von Gott gelöste Freiheit des Menschen schuf, hat sich im letzten Jahrhundert überschlagen. Die Entwicklung vom landwirtschaftlichen zum industriellen Staat hat den Menschen heimatlos gemacht und um Ruhe und Frieden gebracht. Auch die Rassenfrage ist eine tiefschneidende Angelegenheit, denn Gott hat alles nach Gesetzen geordnet, dies offenbart sich überall in der Natur.

Dann sprach als zweiter Redner Pa. Stadtpfarrer Kiefer. Dem erwachten Volk will die Kirche sagen, daß nur Religion Christus ist. Wir wollen, was immer der Kirche dient, denn sie muß das feste und ewig dauernde Fundament bauen, auf dem unser Vaterland steht. Wir haben einen Gott, zu dem wir durch Christus zu und Vater sagen dürfen. Heute haben wir eine Volkskirche; wir müssen dahin gehen, wo das Volk ist, denn jeder muß und verstehen und muß mitgehen. Es wird die Aufgabe der Kirche sein, dem geistig hungernden Volk göttliche Speise zu geben; die Kirche muß die Verbindung zwischen Regierung und Volk sein.

Die Kundgebung stand ganz unter dem Eindruck dieser zwei Reden, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Umrahmt war die Veranstaltung durch Darbietungen des Posaunenchores, unter dessen Klängen zum Schluß Luthers Lied: „Eine feste Burg ist unser Gott“ erkoll. Pa. Horst schloß mit einem dreifachen Segen auf unseren Führer und Kanzler Adolf Hitler und auf unseren neuen Landesbischof Kühwein die Kundgebung.

Dr. M.

Für Ehestandsdarlehen Gesundheitszeugnisse erforderlich

Im Interesse eines gesunden Nachwuchses haben jetzt die Richtlinien, die für das Gesuch über die Gewährung von Ehestandsdarlehen maßgebend waren, eine Ergänzung dahin erfahren, daß die Bewilligung von Ehestandsdarlehen von der Vorlegung eines ärztlich beglaubigten Gesundheitszeugnisses (sowohl des Mannes als auch der Frau abhängig gemacht wird. Es ist selbstverständlich, daß, sobald der gesundheitliche Zustand der Ehepartner mit körperlich oder geistig übererbaren Gebrechen behaftet ist, der Antrag auf Ehestandsdarlehen nicht gewährt werden kann. Die Ausstellung des Gesundheitszeugnisses ist kosten- und gebührenfrei.

VIM
SCHAUFENSTER-
PREISAUSSCHREIBEN
nicht vergessen

LÖSUNG BIS 31. JULI EINSENDEN AN
SUNLICHT BERLIN 017

Fliegende Großstankstelle der BV-Aral versorgt auf der 2000-Kilometer-Fahrt „hungrige“ Maschinen



Kennst Du den Rebess?

Mannheim wird gelobt!

Der Vorstand des Reichsbahnwertebrosamtes Magdeburg teilt uns zur Durchführung der Fahrt des Verwaltungskonferenzjahres Magdeburg 1933 „na, was folgt mit“:

Der Verkehrsverein sowie die Stadtverwaltung Mannheim erhalten viele Zuschriften von auswärtigen Gästen, die voll des Lobes sind über die Schönheiten der Stadt und deren Gastfreundschaft.

„Ich komme leider erst heute dazu, Ihnen für den außerordentlich gut gelungenen Mannheimer Aufenthalt zu danken. Die Teilnehmer waren über die Unterkünfte in Mannheim durchweg des Lobes voll, auch über das in den Wohnstätten gereichte Mittagessen.“

Weiter erhielten wir Ausschnitte aus folgenden Zeitungen:

Magdeburgerische Zeitung Nr. 269:

„Mannheim! Die Stadt empfing uns mit den schönsten Willen einer Großstadt und reichlich zum Wohl jeder Dame eine Kofe. Die Dienstmädchen und Hausfrauen wurden wir empfangen, fürstlich und lebenslang für unser Wohl geforgt. Nach kurzer Zeit war man neugierig und aufnahmefähig schon auf allen Beachen dieser großartigen, vornehmen Handelsstadt, in den Geschäftstraden mit wunderbaren Geschäften, in den geschäftlich arbeitenden Anwesenheiten, am riesigen Schlossbau, in den prächtigen Anlagen, auf der Rheinbrücke, am Neckar, überall begegnete man der Keinen, goldenen Zweige, dem Abzeichen der Reichsbahn-Gastfreundschaft.“

Magdeburger Generalanzeiger Nr. 144:

„Alle Kultur und neue Sachverständigen vereinen sich hier zu einem Gastbild, das dem Fremden sofort durch die gepflegten Straßenanlagen und durch die vorbildliche Sauberkeit imponiert. Viele Barock- und Hofotobanten, der Wiederbau des Schlosses, das alte Nationaltheater, das Rathaus verbinden den Ruhm reicher kultureller Tradition. Daneben findet sich dann viel moderne Architektur in einem fast überdeutlichen sozialen Baustil. Der wunderbare Blick auf die Hafenanlagen und die Mannheimer Neckarbrücke vermitteln Eindrücke von den gewaltigen Industrieanlagen, die heute dieser alten Kulturstadt zu einem großen Teil das Gepräge geben. Sich in Mannheim zu entspannen — dazu rechnet schon was, zumal die vielhablicher oder pflichtlicher sein, der, am Rande bemerkt, und bitte nicht neidisch zu werden, ganz herzlich schmeckt, oh, noch viel herrlicher als Sie denken!“

Lotterie für Arbeitsbeschaffung

Die Schlichter gegen die Arbeitslosigkeit hat begonnen; mit größter Energie ist die Reichsregierung an das Werk der Arbeitsbeschaffung gegangen. Bereits konnten zwei Millionen deutscher Volksgenossen wieder in den Arbeitsprozess eingeschaltet werden. Die Durchführung großer Arbeitsbeschaffungsprojekte ist für die nächste Zukunft geplant. Die Durchführung auf große Durchführungen des Kampfes zur Überwindung der Arbeitslosigkeit, dieser Geistes der Menschheit, ist also begründet. Aber die erfolgreichen Ansätze dürfen nicht über die Schwierigkeiten dessen hinwegtäuschen, was noch zu leisten ist. Erst wenn die Millionen Arbeitslosen, die heute noch ohne Beschäftigung sind, ebenfalls Arbeit und Erwerb gefunden haben, ist das große Werk wirklich geschafft. Das es geschafft wird, daran muß jeder mitwirken. Diese Mitarbeit ist ein Gebot echter Volksgemeinschaft. Sie liegt aber auch im Interesse eines jeden einzelnen, wenn er auch vielleicht noch Arbeit hat, denn indirekt trifft die Arbeitslosigkeit von Millionen von Volksgenossen jedermann.

Nun hat die Reichsleitung der NSDAP eine Lotterie für Zwecke der Arbeitsbeschaffung einrichtet. Durch Erwerb eines Loses vermag jeder Volksgenosse zur Arbeitsbeschaffung beizutragen, und gleichzeitig gewinnt er die Aussicht auf einen Lotteriegewinn. Die Preise der Lose — das Einzellos kostet 1.— RM., das Doppellos 2.— RM. — ermäßigen einem jeden die Beteiligung. Die Sparlosen haben für diesen Weg, Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, ihre Mitarbeit zur Verfügung gestellt. An ihren Schaltern sind die Lose zu haben. Niemand sollte unteilhaftig!

Aus dem schwarzen Schaffall

Friedrichsfelder Brief!

Auch in Friedrichsfeld soll das Zentrum tot sein, aber die kirchlichen Organisationen leben noch. Mit großer Freude hat die DZ ihre Fahnen in Empfang genommen und unter großem Tom-Tam in ihr schwarzes Vereinshaus gebracht, wo das „Freudengeheul“ groß gewesen sein wird.

Unserem großmütigen Führer Adolf Hitler haben sie es zu verdanken, daß das Verbot der DZ im besondern aufgehoben wurde.

Gestern wurde mit den abgeholt Fahnen schon wieder marschiert. Man möchte mal Mäuschen sein, um die derzeitigen Gesprächsthemen, die in diesen Kreisen heute geführt werden, zu belauschen. Das möchte für einen alten Nationalsozialisten, der die ganzen Jahre hauptsächlich auch gegen die schwarze Reaktion kämpfte, sehr interessant sein.

Man wird in Friedrichsfeld ganz bestimmt versuchen, das abgesetzte DZ-Abzeichen wieder an der alten Stelle anzubringen, aber wir warnen vor dem Versuch.

Die erwähnte Rückholung der vielfarbigen Fahnen fanden ihren Niederschlag in einer „Friedrichsfelder“ vom Samstag, der einen ganz trübsinnigen Schluß hatte, den man für eine

kleinmütige Frechheit halten kann. Sie produzieren! Großmut wird auf dieser Seite nie zu finden sein. Immer wieder verfechter Kampf!

Es heißt also für alle Zeit aufpassen und den Jesuitengeist in Kanäle zu führen, wo er wirkungslos bleiben muß.

Man kann heute immer wieder von gegnerischer Seite den jetzt berechtigten Vorwurf hören, daß es nicht gerecht sei, das rote Vereinshaus zu schließen und das schwarze weiterbestehen zu lassen. Zu was benötigt die Kirche ein Vereinshaus, diese Novembererrungenschaft? Die Gastwirte am hiesigen Ort haben schon schwer genug zu kämpfen, um ihren heutzutage Verpflichtungen nachzukommen. Die Volksgemeinschaft wird durch diese Vereinshausschließung direkt abgelehrt; man will immer noch seine Schächel für sich haben. Wir hoffen hier in Friedrichsfeld, daß auf dieser Seite der neue Geist bald

verstanden werden möge, andernfalls handgreifliche Kompensationen nicht ausgeschlossen sind. Von dieser Seite läßt man sich nicht provozieren.

Und der projektierte Bazar

mit den hierzu parallel laufenden intensiven Sammlungen wird unsererseits noch unter die kritische Lupe genommen werden müssen wie in Göttingen. Für außerkirchliche Sammlungen ist heute wahrlich nicht die Zeit und auch nicht für periodisch auftretende Bazaars. Deshalb alle Spenden nur für die nationale Aufbauarbeit und für das soziale Programm unseres Führers Adolf Hitler!

Die nationale Revolution ist noch nicht abgeschlossen, wie Dr. Vogt, der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, in Mannheim sagte: sie ist „in das Stadium der Erziehung“ getreten!

Also Augen auf und „Erziehungsarbeit geleistet!“

Silberne Hochzeit. Der in der Abteilung Zielbau beschäftigte hiesige Kraftwagenführer Heinrich Bey und dessen Ehefrau Marie, geb Moorstadt, wohnhaft in Mannheim, Grabenstraße 8, begingen gestern das Fest der Silbernen Hochzeit. Unseren herzlichsten Glückwünsche.

Tag der Pioniere in Ingolstadt

Auch der Mannheimer Pionier-Verein war durch eine Abordnung vertreten

Ingolstadt hatte am letzten Sonntag seinen großen Tag. Der Bund der Bayerischen Pioniere feierte die 25. Wiederkehr seiner Errichtung. Festlich geschmückte Straßen empfingen die Gäste, begeisterte Zuschauer umsäumten Gassen und Straßen. Die Abordnung der Mannheimer Pioniere wurde u. a. auch von Kronprinz Rupprecht begrüßt.

Den Höhepunkt des Festes bildete die Gedächtnisfeier am Denkmal. Oberleutnant Bader gedachte in ergreifenden Worten der gefallenen Kameraden.

Nachmittags wurden von der Reichswehr sportliche Wettspiele durchgeführt, wobei schon bei den Zuschauer ein großartiges Schauspiel bei den Donauabfahrten des 7. Pionier-Bataillons. Manche bewundernswerte Leistung gab es hier zu sehen. Beim Errichten einer Ponton-Brücke kamen selbst die alten Pioniere aus dem Staunen nicht mehr heraus und mancher wird sich im Stillen gefolgt haben: „Diese Neuerungen hätten wir schon kennen sollen.“ Es war aber auch wirklich fabelhaft, wie schnell die Pioniere die reißende Donau bezwungen hatten.

Das Fest verlief in glänzender Weise und zeigte echte Kameradschaft.

Film

„Universum“: „Siegfrieds Tod“

Im „Universum“ läuft gegenwärtig in einer Neubearbeitung der schon vor einigen Jahren gezeigte Film des bekannten Regisseurs Fritz Lang: „Siegfrieds Tod“. Kein Tonfilm im eigentlichen Sinne, sondern nur mehr eine musikalische Unterhaltung, die Gottfried Huppertz bester. Nicht ausdrücklich wirbeln, vertieft und illustriert sie gleichsam die Handlung wirkungsvoll durch ihre dramatische Musik im Geiste Richard Wagners. Die Kenntnis des Geschehens muß bei jedem Deutschen als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Paul Richter charakterisiert einen Siegfried, wie wir ihn uns in unserer Phantasie nicht besser vorstellen können, ein deutscher Mann und Held vom Scheitel bis zur Sohle, ein Bild deutscher Treue und Ehrbarkeit. Ihm ebenbürtig zur Seite steht die Ariemilde Margarete Schön. Die übrigen Hauptdarsteller Hanna Ralpb als Brunhilde, Theodor Loos (König Gunther) und Hans Adalbert von Seltow (Hagen von Trone) runden den Film zu einer erhabenden und heroischen Gesamtleistung von nachhaltiger Wirkung. Bilder vergangener Tage ziehen an unserem Auge vorüber, gestalten deutscher Heldengeschichte. Gerade in der heutigen Zeit, in der ein Freiheitsbewußtsein über unser Volk gekommen ist, und wieder ein Mann von vergangenem deutschen Heldengeistes durch die deutsche Volksseele zieht, hat und dieser Film so unendlich viel zu sagen. Er soll uns Vorbild sein. Besonders unserer Jugend will und soll er Vermittler deutschen Wesens, deutscher Art und Sitte sein, deutscher Treue und vollsten Heldentums, zur Beachtung und Nachahmung. In diesem Sinne erfüllt der Film eine deutsche Mission! H. Sch.

„Schauburg“: „Das Willkürtestament“

Dieser Tonfilm-Schauburg ist leichte Bares, geeigneter Unterhaltungsspiel für die heißen Hundstage. Johannes Nemann als Chef eines Radiogeschäftes, und Charlotte Ande, seine ach so „wunderbare“ Cousine, auf der Jagd nach einer großen Erbschaft, an die aber ihr etwas schraffenhafter amerikanischer Erbschaftseigenartiger Bedingungen geknüpft hat. Humorvolle Situationen und originelle Einfälle geben dem Film das Gepräge, der trotz mancher unnatürlichen und fast unmöglicher Zufälligkeiten und Sentimentalitäten doch gefallen kann; man darf eben keinen allzuhaften Wahlbau anlegen. Nicht durch beider Schlanheit oder frimmeser Spitzfindigkeit, sondern nur durch einen Zufall — kommt das lächerliche Paar — beide kriegen die Erbschaft und auch sich. H. Sch.

In vier Tagen Abfahrt nach Ungarn!

Wollen Sie die achtstägige Gesellschaftsreise nach Ungarn mitmachen? Für nur 115.— RM. (II. Klasse Bahnfahrt 19.— RM. Zuschlag) erleben Sie die denkbar schönsten Urlaubstage.

Ein kurzer Auszug aus dem Programm:

- Ganztägige Schiffahrt auf der Donau von Wien bis Budapest mit dem Luxusdampfer „Königin Elisabeth“ der ungarischen Flußdampferschiffahrtsgesellschaft.
- Dier volle Tage Aufenthalt in Budapest. Auto-Rundfahrten zur Besichtigung der Stadt. Besuch der Museen. Ausflug in das schwäbische Dorf Budafok zur Staatskellerei mit Weinprobe und Tanz.
- Freier Besuch eines ungarischen Operntheaters.
- Besuch der Margareteninsel. Freies Bad in dem wunderbaren Palatinus-Strandbad mit warmen Quellen.
- Ein ganztägiger Ausflug in die ungarische Puszta mit Besichtigung des staatl. Geheims auf Einladung des kgl. ung. Landwirtschaftsministeriums.

Wollen Sie das nicht auch mitmachen?

Melden Sie sich beim Verlag des „Hakenkreuzbanner“ oder in der „Dölkischen Buchhandlung“, P 5, 13, an.

Morgen Freitag letzter Anmeldetermin.

Wir warnen!

Von verschiedenen Seiten gehen uns Klagen zu, daß einige hiesige Tageszeitungen Inserate für Wohnungen in ihren Blättern erscheinen lassen, die von seiten der Inserenten nicht in Auftrag gegeben wurden, sondern aus einer Zeitung, in der die Inserate erschienen sind, abgelesen und ohne Auftrag eingerückt werden! Es gibt Leute, die absolut nicht ihren Namen oder gar ihre Inserate in diesen Zeitungen lesen und in keiner Weise mit diesen Blättern in Verbindung gebracht werden wollen.

Wir weisen darauf hin, daß dieses unzulässige Gebaren zukünftig zu unterlassen ist, andernfalls müssen wir deutlicher werden und den Herrschaften ihr unfauberes Handwerk legen. Nun wissen wir auch, wie man zu einem „großen“ Kleinanzeigentum kommen kann!

Das Sondergericht arbeitet

Eine außerordentlich gefährliche Trudschiff hat der Arbeiter Hermann Hartmann aus Ziesenheim einen Rädern weitergegeben. Weiter anderem stand in der Schrift, die zu würde täglich Worte begeben. Hartmann will die Schrift beim Fahren am Neckarufer gefunden haben. Er will die Zeitung auch nicht gelesen haben, aber dem Mädchen gegenüber auferie er, er könne ins Haus kommen, wo er ist die Schrift gegeben habe.

Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängnis. Das Urteil lautet auf 6 Monate. Das Gericht glaubt dem Angeklagten, daß er die Schrift gefunden hat.

Auf dem Bahndorf ist die unerlaubte „Arbeiterzeitung“ am weichen verbreitet. Es gelang noch nicht, der Verbreiter davon zu werden, deren Verhaftung man mit größerer Genauigkeit begründen würde als bei den kleinen Rädern.

Der Arbeiter August Dabermaler vom Bahndorf hat sich aus des Verbreitens verdorner Schriften schuldig gemacht. Er war früher Kommunist. — einen Diebstahl hat er vier Verurteilungen. Die Zeitung will er von unbekannter Seite bekommen haben. Eine Beugin die zunächst nicht wissen will, von wem die Zeitung stammt, verrät sich schließlich doch auf eine Zwischenfrage des Staatsanwalts.

Wegen der Verurteilungen beantragt der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Das Urteil lautet auf 10 Monate Gefängnis.

Mit einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten erhält der Tagelöhner Karl Septig aus Mungenkurm die 3. Eintragung in seine Strafliste. Die 3. Strafe hat er sich verdient durch das Diebstahl, aber gefährliche Geschwäh, 24 und 22 hätten sich bei der Schlagerteller in Dölkendorf verbauen. Septig wird als arbeitsloser Mensch und Landstreicher gemäß den Alten charakterisiert. Er sagt, in Zukunft mache er so etwas nicht mehr. Es würde allmählich Zeit zur Bestimmung.

Bestattung von Johannes Thomas

Die Heilig-Geistkirche vereinte gestern vormittag eine zahlreiche Trauerversammlung zu dem sechzehnten Requiem, das von Stadtpfarrer Ratz geleitet wurde und dem Helmsingen — Direktor Johannes Thomas — gegolten hat. Der Abendchor umrahmte die hehre Feierstunde mit dem Requiemvorspiel von Ribobotti. Am Nachmittag küßte sich die Friedhofsgemeinde mit einer stattlichen Trauergemeinde. Nach dem Chorvortrag „Mein Stern“ von Franz Abt, vom Gächlinger Heilig-Geist gesungen, nahm Stadtpfarrer Ratz die Einsegnung des Leichens vor. Es folgte ein weiterer Chorvortrag „Wie Maria“ von Anton Bruckner. Eine unübersehbar Trauergemeinde gab nun dem Verstorbenen das letzte Geleit zur Ruhestätte. Dort sprach nach den Gebeten der Geistlichkeit als erster Prof. Dr. Brecht namens der Mannheimer Stadtverwaltung und des Herrn Oberbürgermeisters tiefempfundene Nachrufsworte und legte einen prächtigen Kranz als äußeres Zeichen der Verbundenheit nieder. Es folgten Kranzniederlegungen der musikalischen Akademie und des philharmonischen Orchesters durch Herrn Abrecht, des Männergesangsvereins durch Herrn Abrecht, des Ringkammerorchesters durch Herrn Spatz, Bauamann a. D. Pielenz fand in einer längeren Ansprache anerkennende Worte des Dankes und der Würdigung der hohen Verdienste des Verstorbenen im Beruf und im Vereinsleben und legte namens der 1872er der Stadt Dieburg einen Kranz nieder. Der fast Jungmännerverein der Stadt Dieburg hatte eine Fahnenabspaltung gesandt, dessen Ehrenmitglied Direktor Thomas war. Nun fielen die Erdboden dumpy und schwer in das dunkle Grab, aber turmhoch darüber glänzte im Schimmer des Sonnenheines die Pracht der Blumenfülle als äußeres Zeichen der Dankbarkeit und Verbundenheit. — na —



Baden macht Appetit
-aber es macht auch müde.

Deshalb ist leichte und doch kräftige Kost das Richtige: Viel Gemüse, mäßig Fleisch und dazu einen nahrhaften und bekömmlichen

Dr. Oetker-Pudding!

Infolge des großen Umsatzes sind Dr. Oetker's Puddingpulver, ebenso wie Dr. Oetker's Backpulver und Vanillin-Zucker überall stets frisch zu haben. — Schutzmarke „Heller Kopf“ beachten!

Der Rebelle kommt nach Mannheim!

Das rote Grauen im Sowjet-Reich

(Fortsetzung.)

Einer dieser Freiwilligen, Professor Tschernjavin, berichtet in den „Letzten Nachrichten“ (Poslednie Nowosti) über den binnenländischen Sklavenhandel, den die GPU mit Gelehrten und Hochschülern betreibt. Bekanntlich werden sehr viele politische Verbrecher als Straflinge nach Nordrussland verbannt, wo sie durch Hunger und unmenschliche Zwangsarbeit sehr bald zu Tode geschunden werden. Der aber wird in Russland nicht zu den politischen Verbrechern gerechnet? Der Bauer, dem das Pferd vor Hunger krepierte, weil er für das Tier nicht mehr zum Fressen hatte, wird verurteilt, — denn er hätte mit staatlichem Eigentum sorgsamer umgehen sollen. Der Arbeiter, der ungehört an eine komplizierte amerikanische Maschine gefasst wurde, wird zum Saboteur erklärt, wenn er aus Unwissenheit etwas verdirbt. Ein Ingenieur, dem man schlechtes Material geliefert hat, wird bestraft, wenn die Ware nichts taugt. Und wenn jemand als Kind eines Generals zur Welt gekommen ist, dann hat er sowieso nichts weiter verdient, als ewige Zwangsarbeit.

Nun wird in Nordrussland viel Fischerei und Holzindustrie betrieben, und hier wie überall in Russland fehlt es an geschulten Facharbeitern. Darum ordnete man nun folgendes an: Die Betriebe schickten einen Vertrauensmann an die Verwaltung der politischen Polizei und saßen dort sich durch diesen eine Anzahl von Hochschülern und Ingenieuren. Der Preis pro Arbeitsstunde betrug durchschnittlich etwa 200 Rubel monatlich, wovon der Fachmann 10 Prozent und die GPU 90 Prozent erhielt.

Die Bewertung dieser menschlichen Ware erfolgt erstens nach den Kenntnissen des betreffenden Straflings und zweitens nach der Länge der Strafbüße. Für einen Ingenieur, der ein wissenschaftliches Werk geschrieben hat, früher Direktor war und nun für 10 Jahre verurteilt wurde, verlangte die GPU bis 800 Rubel, wobei auch eifrig gefeilscht wurde, weil die Betriebe nur 600 Rubel boten. Mit Recht konnte die GPU darauf hinweisen, daß es sich hier um la Ware handle, darum können sie keine Kopie ablassen. . . . Natürlich findet man in den Sowjetzeitungen von derartigen Dingen nichts und die Sowjetmacht haben werden gegebenenfalls auch nicht zögern, solche Tatsachen für Lügengeschichten und Emigrantengruel zu erklären.

Was nun aber den Außenhandel mit weichen Sklaven betrifft, so haben wir ein unumwiderrückliches Sowjetoffizielles Dokument, nämlich das

„Merksblatt betreffs Antrag auf Ausbändigung eines Sowjet-Auslandspasses“

der Intourist-GmbH. — diese aber ist das von der Sowjetregierung unterhaltene Reisebüro für Vermittlung von Reisen von und nach Russland.

Das Merksblatt lautet (zitiert nach „Deutsches Leben in Russland“):

„Merksblatt betreffs Antrag auf Ausbändigung eines Sowjet-Auslandspasses“

Die Intourist GmbH. erklärt dem Antragsteller folgendes:

Mit der Entgegennahme eines Antrages auf Ausbändigung eines Sowjet-Auslandspasses übernimmt die Intourist GmbH. lediglich die Verpflichtung, diesen Antrag sofort an die zuständige Stelle weiterzuleiten. Ueber die Dauer der Erledigung, wie überhaupt dafür, ob ein Visum ausgestellt wird, kann selbstverständlich Intourist in keiner Weise eine Garantie übernehmen.

Der Antragsteller hat deshalb keinerlei Rechtsansprüche weder an Intourist noch an eine andere Behörde der UdSSR, wenn der Antrag nicht durchgeführt werden kann.

Folgende Beträge sind bei Stellung des Antrages an Intourist einzuzahlen:

Für Wertpapiere für den Betrag 500 Goldrubel für Nichtwertpapiere i. d. Höhe 1000 Goldrubel umgerechnet zum jeweiligen Tageskurs.

Zu diesem Betrag kommen noch 10 Prozent Zuschlag für das Rote Kreuz. Ferner muß der Betrag für die Fahrtscheine vom Wohnort des Ausreisenden bis zur entsprechenden Station des Landes, in welches der Ausreisende zu fahren beabsichtigt, bezahlt werden.

Auf diesen sich dann ergebenden Betrag wird von Intourist eine Provision in Höhe von 10 Prozent erhoben.

Die Intourist-GmbH. verpflichtet sich, in dem Falle, wo kein Auslandsvisum ausgestellt werden kann, den vollen Betrag, abzüglich 5 Prozent von der gesamten Summe, das heißt der Summe für den Auslandsvisum, der 10 Prozent für das Rote Kreuz und der Fahrtscheine an den Antragsteller zurückzugeben.

Die Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle für die Ueberweisung resp. Ausschüttung des eingezahlten Betrages sowie die Erlaubnis über die Einreise nach Deutschland

oder einen anderen Staat ist von dem Antragsteller selbst zu beschaffen.

Intourist, G. m. b. H.

Berlin NW 7, Unter den Linden 62/63.

Telefon: Nr. Jäger 3847.

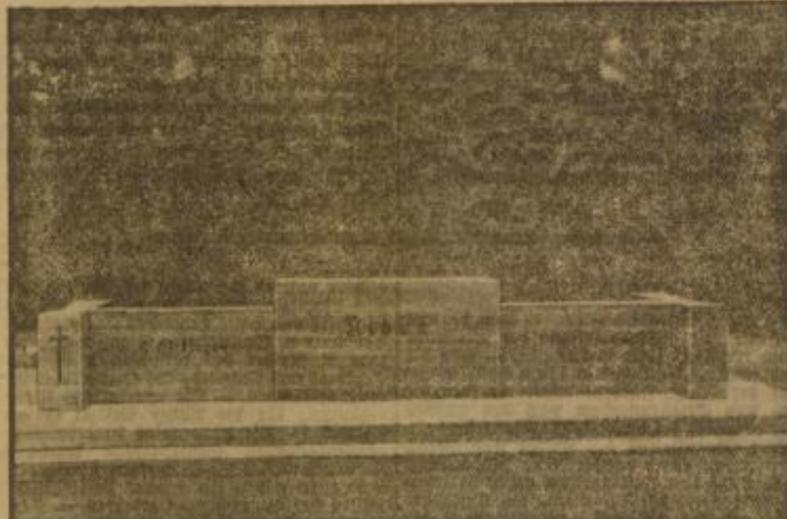
Der Devisenmangel der Sowjetmacht hat hier groteske Blüten getrieben: für 1000 bis 2000 Mark bietet die Regierung eines angeblichen Kulturstaates seine Bürger zum Kauf an, — ganz gleich, ob Mann, ob Frau, ob Kind. Und wer seine Lieben dort hat und sie auf andere Weise nicht herbekommen kann, muß diesen Weg des modernen Sklavenlaufes beschreiten. In „Die Sowjetunion am Abgrund“ wird berichtet, daß die Mutter der Filmschauspielerin Anna Sten auf diese Weise der Sowjethölle entziffen werden konnte.

Leider ist es so, daß der Verkauf von Verwandten aus Russland nicht immer glatt vonstatten geht. Es kommt sehr häufig vor, daß nach Stellung des entsprechenden Antrages ein Jahr vergeht, während dessen alle Beteiligten zwischen Hoffnung und Verzweiflung dahingleben, und schließlich dann doch eine Abgabe erteilt wird. Gewiß wird das eingezahlte Geld zurückerstattet, nur wird im Laufe dieses Jahres mit den erhaltenen Devisen die sowjetrussische Auslandspropaganda bezahlt und zudem noch 5 Prozent Verwaltungsgebühren eingeholt.

Das ist das Gebaren des kommunistischen „Idealstaates“. Mit ihren Bürgern treibt sie regelrecht Sklavenhandel und begaunert außerdem noch die Ausländer, die ihre in der Sowjethölle darbenenden Brüder befreien wollen, um die Zinsen ihres eingezahlten Kapitals, um mit diesem Kapital gegen sie zu wählen.

Man erschreckt angesichts dieser Tatsachen weniger über die Kogelimität der Sowjets als über die Langmut der gesamten übrigen Welt diesem Treiben gegenüber.

(Fortsetzung folgt.)



Das Ehrenmal für die „Niobe“-Toten. Am ersten Jahrestag des Unterganges der „Niobe“ (26. Juli) wurde auf der Grabstätte der „Niobe“-Toten in Kiel dieses Ehrenmal errichtet. Auf dem einfachen, breit gelagerten Gedächtnisstein stehen die Worte: „Nicht klagen — Wieder wagen!“

„Niobe“

Gedächtnis des Totes des 26. Juli 1932
Von Hermann Leibbrandt

„Verlaß deinen Traum und schau umher, Mein guter Geert, so tapfer und klug! Kopf hoch, mein Freund! Wird es uns mal schwer heilt uns dein Scherzen. Daß Traumesirak! Stolz ragt unser Mast über Kiel und Bug. Wir zwingens und tobt es auch noch so sehr. . .! Grau lächelt das alte Meer . . .“

Doch Geert, der junge, noch tiefer stumt: „Verlaß dich nicht. Auf der Nord, wie Feuer durch Nebel rinnt, (Sah ich ihn lauern?), — sah sein Gesicht —, Ihn sah ich im Traume, den keiner nennt, Daß noch mich durchfroset und durchbrennt . . .“
Grau atmet das alte Meer . . .

Stumm an die Reeking gelehnt die Juel, — Der Herr Kapitän im Steuerhaus viel Jeltar und Feigen: Windhärte drei, Blick prüfend auf Schiff und See hinaus: Dort über Land die Sonne lacht, Doch Lehmann umbrüht wie Weibernacht, Grau leuchtet es, das alte Meer . . .

„Auf, Backbordwache!“ Kommandopfeiff! Im Delfen klammern sie in die Rah'n, Sie reifen die Segel mit festem Griff. „Nun tummle dich, Sturm, bald ist es getan!“ Und über sich hoch, mit Tauchern fahn, Manungens leben ein Flugzeug ziehn . . .
Grau hebt sich das alte Meer . . .

Doch unter Deck lauscht im engen Raum Die Steuerbordwache des Deutnants Wort, Des Wetzels Däuer, sie achtern laum, Sie schreiben und lauschen und schreiben fort. Nur Geert, der junge, laum trägt er's meist, — Das Leben so schön und das Herz so schwer . . .
Grau reckt sich das alte Meer . . .

Der Herr Kapitän und die Jung in dem Getau, Von Süden her sehen sie's drabend nah, — Die Bemoste im Wettergrau, Blühend wälzt sie sich tiefsich heran. „Wir tropfen dem Sturm mit Seemannsmut, Und unser Schiff ist fest und gut!“ —
Da lacht es, das alte Meer.

„Die Boote klar! Alle Mann an Deck!“ Wer hörte den Schrei im Schiff? Und über es stürzt sich die Wölfe wild Und schiß mit Gigantengriff, — Zerprecht die Masten, Gehäng und Rah', — Des Traumes Grauen, nun ist es da . . .
Aufjubelt das alte Meer!

„Mein Geert, mein Freund!“ Sie röhnen empot Aus dem Innern in Wahn und Wut, Sie hören nicht mehr der Sturmsee Chor, Entpöcken fürst ihnen die Flut. Sie läßt nicht mehr, was sie umschlang, — Und Schiff und Mann in die Tiefe rang
Grauwürgend das alte Meer.

Wo eben noch schimmerien Schiff und Flid, — Bers fühlen und lassen mag, — Da treiben die Wierzia, verichont vom Geschid, Verwehelt im Wogenflid. Doch hehlig Leben voll Quandgut, Sie schlafen in ihrem Schiff so gut, —
Grau wiegt sie das alte Meer . . .

Wo eben noch wurdeten Sturm und See, Zerklütert die Weibernacht, Ueber Fahmann-Pelt auf des Todes Web Strahl wieder des Tages Tracht. Doch Deutschland, das glückentwöhnte, weint In Qual und Stolz, — und die Sonne scheint, Grau lächelt das alte Meer . . .

*) Ten Kladdermann, den unerschütternden Geist der Seemannslage.

Kauft nicht bei Juden!



78. Fortsetzung

Bankrott Wendland war tot. Wir haben ihn ins Bett jurist, schlossen die klaren Augen, falteten seine Hände, legten trübselig Keinen auf den schrumpfenden Leib. Wer mochte ihn begraben? Wendland hatte keine Kinder mehr, keine Geschwister. Und wir Ausgehorenen mußten ihn, die eigene Haut zu reiten, in dieser muffigen Kammer liegen lassen. Maria öffnete die Oberlippe, zündete eine Zigarette an. Dann knieten wir an der Bahre nieder: Mein Herz ist gedanklos in mir und die Furche des Todes ist über uns gekommen!

Keine Kloden würden lauten, kein Nachbar würde Klamen dringen. Was hatten wir dem Einsamen alles zu danken —! Da war ein Veteran des Schrigen und Menschlichen gesunken. „Kommt, Maria, wir müssen pöden, es geht auf Mitternacht an!“
Dieses Gespräch meiner Frau. Wachen zweed sollte es haben. Davon konnte man freilich krank werden. Ich habe es gelernt, die Nachtschicht des Todes zu ertragen, Maria oder Marie die Hände zusammen, so daß auch Sebastian trübs und Woche jämmerlich im Nordwind blühte. Wenn dieser Tumult nur nicht alles verdarb, wo die Offiziere (darf waren wie witternde Wölfe —!
Unterdessen packte ich die Bündel, alles wurde reisefertig an die Tür geküßt: Ein Balken voll Kleider und Wäsche, ein Korb mit Wiedergedert, ein Kladderhuf und eine Pfanne.

Ich hatte unterm Gerümpel auch meine Ehrenbürgerbrief gefunden, den ich jetzt zum Andenken an die Tür nagelte. Schämte dein Heim. Alles andre mußten wir im Stich lassen auf einem Floß war kein Raum für Kommoden und Porzellanstücke. Weider Kampf, die Maria das einsehen wollte. Eine Bindt war doch keine Höllerrönderrund, der Robn eines Warschauer's kein Rößelwagen.
Da wir Abschied nahmen, wuchten wir erst, was uns lieb geworden war: jeder Nih in der Decke, jede Kammer in der Wand, jeder Sprung in der Fensterscheibe.
Ich zog Rod und Weste aus, um mich noch einmal mit dem weichen Pumpenwasser aus Rostheim zu waschen. Da ich das Hemd an Hals und Armen umrollte, sah mir Maria auf den Rücken: „Du bist schwarz unterm Nacken, Maues!“
„Blut, Maria. Schorf vom Reserfischen!“
Ich hatte schon meine Wunde vergessen. Meine Frau aber lächelte mich und bat um Verzehrung, weil sie schwach gewesen sei.
Was hatte ich schon zu verzehren? Die mütterliche Dulderin war mir lieber als ein modernes Kraftweib.
Schlag halb sechs kloben wir. Immer an den Häusern entlang. Wie Spibuben, Maria trug den Freckflosser und das Kind, ich selber pauschte von einer Wähe in die andere, weil ich vor lauter Ballast nichts sehen konnte. Was sollte nur aus Woche werden, der freudig an jeden

Baum pflte, weil ihm die frische Morgenluft geliebt? Ich konnte den Räder doch nicht auf's Hoch nehmen. Mein Herz war schon schwer. Und Woche trappelte so vergnügt hinter und her, als konnte er sich auf seine Kräfte unbedingt verlassen.

Der Himmel war noch finster, jedes Gebüsch sah wie lauernde Franzosen aus, in jedem Baumel badete ein Stern. Und dann die Rößen, die der Hunger wieder hierhergetrieben hatte. Krüden segelten sie über unfern Köpfen, es mußte fast sein auf der Nordsee.
Bald fanden wir am Weith. Jehn Minuten vor sechs. Kein Warschauer in Sicht, solche Gedolde waren nie päntlich. Wie wollte der uns auf's Hoch bringen, wenn er eine volle Stunde vorausübern müßte?
Woche schlug an. Der Hund hatte immer gute Bitterung: Ueber die Landstrolche kam ein Volk. Ich sah genauer hin: Ein Offizier mit Gamaschen und Reithelme. Wenn der nur nicht . . .

Schon sprang er vom Deich in die Uferwiese, warz eine Zigarette fort, daß die Funken sprühten, kam spornstreichs auf uns zu. Das war ja —, das war ja der jüngste Deutnant, der seit vier Jahren schon so etwas wie Takt hatte. Er grüßte soldatisch und fragte mich stückweise, ob ich noch lählig sei, einem Franzosen die Hand zu geben — —
Ich gab sie ihm und dachte halt bled: Jrgendwo hat man als Frontler eine Heimat in Frankreich. Jrgendwo geht in uns eine Sehnsucht nach den Aekern, die mit uns gegehelt wurden. Was sollte ich dem Deutnant noch sagen? Er war verlegen wie ich: „Wissen Sie, der Friede weht um alle Häuser, Ihr aber haltet Krampfhaft die Türen und Fenster zu. Ihr seid das große Sperrfeuer!“
Er verstand mich nicht. Und ich war so stolz auf meinen Tag. Also mußte ich den Anführer ziehen lassen, ohne meinen Ländgedrud gerechtfertigt zu haben. Und doch war ich glück-

lich bei allem Glend, weil diesen Volk das Gewissen getrieben hatte. Getrieben zu haben schien.

Wir warteten, froren, warteten. Sechs Uhr. Halb sieben. Erben Uhr. Wenn der beste Himmel kam, waren wir verkaufte Leute. Ich trat von einem Fuß auf den andern. Maria stellte hunderte ungebildige Fragen, mein Kopf wollte plagen. Dieses ewige Abschleiden. Meine Frau konnte schon wieder.

„Sei still, wir werden noch nicht!“
Woche zitterte vor Kälte, Sebastian pennte im Luch der Mutter. Der Knirps war blau vor Frost. Meine Seele mühte sich mit wirren Gedanken ab, doch meinte ich jetzt, es sei etwas Gutes daran, daß wir dieses Rest verlassen. Noch zwei Jahre, und das Kind hätte schon den Markt der Leute verlassen. Ich wollte doch Sebastian's Vater sein.

Ich zog die Summe meiner letzten Monate und bildete mir ein, wir hätten fest gelebt. Da war es für meine Verhältnisfe höchste Zeit, daß es mir wieder dreißig ging.

Woche schlug an. Auf dem Rhein ein blinkendes Laternchen, dazu das Klätschern kräftiger Rudererschläge. Die Weinberge reckten sich in den aufbellenden Himmel, das Licht des Morgens froch jaghaft durch die Wäher der Burgruinen. Ich pff auf zwei Ringern, Maria zuckte zusammen dabei: „Das Kind wird wach!“
„Geht, — der Warschauer kommt!“

Er rief mich von weitem an, ob ich der Wannes Himmerod sei. Und schimpfte sich dann ein fastiges Regierder vom Herzen. Er habe mich schon bei Trechtlinghausen am Weith erwartet, eine volle Stunde sei da zum Trüffel ergangen. Es war nicht meine Schuld. Hauptsache, daß wir uns endlich fanden. Die Zunft der Schiffer hatte für mich gesorgt, heilige Redomul, bleib ihnen aut.

Fortsetzung folgt

Wirtschafts-Rundschau

Die Beschäftigung der Industrie im Juni 1933

Weitere Zunahme der Arbeitseinstellungen

Berlin, 26. Juli. Die Neueinstellungen von Arbeitern in der Industrie hat sich nach der Industrieberichterstattung des Reichsamts im Juni fortgesetzt. Die Zahl der Beschäftigten ist von 45,5 v. D. auf 46,4 v. D. der Arbeitslosenzahl (d. h. die Beschäftigten der Industrie, die bei voller Beschäftigung der Wirtschaft beschäftigt werden können) gestiegen und hat damit den saisonmäßigen Zeitpunkt von Januar 1933 um 15 v. D. überschritten.

Die Zunahme der Beschäftigten ist in den Produktionsindustrien wie in den Dienstleistungsindustrien etwas geringer als im Vormonat. Innerhalb der Produktionsindustrien gilt dies vor allem für die Bauwirtschaft. Hier werden neue Arbeitsträger vornehmlich in den ersten Monaten des Jahres eingestellt. So hat die Zahl der Beschäftigten im Baugewerbe um rund 2 v. D. der Beschäftigtenzahl gegen 4 v. D. im Vormonat zugenommen. Auch in den übrigen Zweigen der Bauwirtschaft sind neue Arbeiter eingestellt worden, so in der Holzwirtschaft und Schieferindustrie, die durch den Straßenbau stark bedingt sind, in der Glas-, Wand- und Bodenindustrie und in der Tagelohnindustrie.

Wach im Fahrzeugbau, vor allem in der Kraftfahrzeugindustrie, hat die Beschäftigung weiter zugenommen. Dies ist um so bemerkenswerter, als in den letzten Jahren der saisonmäßige Höhepunkt bereits im Mai erreicht war.

Die Investitionsindustrien, die keine anderweitige Saisonbewegung aufweisen, aus deren Bewegung sich also die Konjunkturaussicht besonders deutlich ablesen läßt, haben in gleichem Maße wie im Vormonat Arbeiter aufgenommen, so die Elektroindustrie, die Eisenindustrie, die N. G. Metall-

gewinnung, der Maschinenbau und die Elektroindustrie. Nur im Wagnen- und Schiffbau ist die Beschäftigung zurückgegangen.

Bei den Verbrauchsgüterindustrien ist die Zunahme der Beschäftigten ebenfalls etwas geringer als im Vormonat. Dies ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß in einer Reihe von Verbrauchsgüterindustrien die Ertragsrückbildung im Mai ihren Höhepunkt erreicht hat. So ist die Beschäftigung in den wichtigsten Zweigen der Bekleidungsindustrie (Herren- und Damenkleidung, Schuh- und Hutindustrie) zurückgegangen. Auch in einzelnen Zweigen der Metallwarenindustrie, in der Glasindustrie, sowie in der Buchbinderei hat die Beschäftigung fallendmäßig abgenommen. In der Textilindustrie dagegen ist die Neueinstellung von Arbeitern größer als im Vormonat, vor allem in der Wolleindustrie, in den Baumwollwebereien und in den Feinwebereien. Innerhalb der Nahrungs- und Genussmittelindustrie hat die Beschäftigung besonders bei den Mägen, bei der Conditoren- und Gebäckereibackwarenindustrie sowie in der Bier- und Brauereibackwarenindustrie zugenommen.

Die Gesamtzahl der tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden liegt um 25 v. D. über dem saisonmäßigen Zeitpunkt im Januar 1933. Gegenüber dem Vormonat hat sie sich um 41,6 v. D. der Arbeitslosenzahl (d. h. die Zahl der Stunden, die bei voller Beschäftigung aller Betriebsrichtungen in der tatsächlichen Arbeitsleistung geleistet werden können) steigern lassen. Dies ist zunächst darauf zu erklären, daß Arbeitsträger infolge tarifmäßiger Betriebsferien ausfallen mußten. Damit ist die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit, die im Mai infolge sehr kurzfristiger Witterung auf 7,4 Stunden anstiegen war, um 7,2 Stunden zurückgegangen. Die Industrie ist also bedingt, bei dem immer noch geringen Produktionsniveau möglichst viele Arbeiter zu beschäftigen.

Beschäftigung der Industrie in den Monaten Mai und Juni 1933 (Ergebnisse der Industrieberichterstattung.)

Industriezweig	Zahl der beschäftigten Arbeiter in v. D. der Arbeitslosenzahl		Zahl der geleisteten Arbeitsstunden in v. D. der Arbeitslosenzahl		Durchschnittliche tägliche Arbeitszeit der Arbeiter in Stunden		Zahl der beschäftigten Angehörigen in v. D. der Arbeitslosenzahl	
	Mai	Juni	Mai	Juni	Mai	Juni	Mai	Juni
Gesamte Industrie	45,5	46,4	41,7	41,6	7,41	7,24	59,6	60,1
Produktionsgüter	40,6	41,8	36,9	37,7	7,31	7,24	54,1	54,9
Großhelfen	49,4	50,1	42,9	44,1	7,18	7,28	61,5	61,9
N. G. Metalle (Eisen- und Stahlwerke)	51,6	53,2	40,4	41,0	7,13	7,12	65,3	65,7
Maschinen	33,7	34,5	30,9	30,8	6,95	6,95	51,3	51,7
Bauwirtschaft	28,6	30,3	27,3	28,9	7,80	7,71	39,6	40,3
Fahrzeuge	41,2	46,9	43,0	43,9	7,83	7,53	54,2	58,3
Verbrauchsgüter	51,8	52,3	47,8	46,7	7,54	7,25	66,9	67,1
Textilien	61,0	62,6	54,8	54,2	7,25	6,94	74,9	75,3
Handel u. Wohnbedarf	45,8	46,7	41,5	41,5	7,86	7,21	57,3	57,2
Kulturbedarf	33,0	33,0	27,5	27,2	6,62	6,62	60,8	60,9
Nahrungsmittel	57,9	58,8	51,4	52,6	7,47	7,54	76,1	76,1
Genussmittel	68,3	68,9	61,3	61,6	7,18	7,13	73,5	73,7

Die Zuständigkeit für Aufgaben des Ausstellungswesens und Messwesens

Berlin, 26. Juli. Amlich wird mitgeteilt: Gegenüber ungenügendem und irreführendem Vergleichswesen wird festgestellt, daß laut Verordnung des Herrn Reichsanstalters vom 20. Juni 1933 alle Aufgaben der Wirtschaftserhebung in der Hand des Reichsanstalters für Ausstellungswesen und Probegänge liegen, die im Einklang mit dem Reichswirtschaftsministerium und dem Reichsministerium für Wirtschaftswesen durchgeführt werden. In diesen Aufgaben gehört auch das Ausstellungswesen und Messwesen. Die zentrale Organisation und Verwaltung dieser Aufgaben liegt nun bei dem zuständigen Reichsministerium. Dieses hat feinerer Art an private Organisationen oder Parteien zur Durchführung der ausstellungswirtschaftlichen Aufgaben auf dem Gebiete der Wirtschaftserhebung oder des Ausstellungswesens und Messwesens erteilt.

Kehler Hafenverkehr

Kehl, 26. Juli. Im Monat Juni sind im Kehler Hafen 303 Schiffe mit 133 934 Tonnen Ladung eingelaufen und über 279 mit 120 663 Tonnen zu Berg. 114 mit 3883 Tonnen zu Tal. Abgegangen sind 291 Schiffe mit 29 711 Tonnen und über 241 mit 28 969 Tonnen zu Berg und 150 mit 11 703 Tonnen zu Tal. Gesamtverkehr 783 Schiffe mit 173 645 Tonnen. Von Schiffen zu Schiff überfuhren wurden im Juni 96 162 Tonnen, im Abgang 26 216 Tonnen, zusammen 52 578 Tonnen.

Oberh. Tonwerk- u. Baubedarf-AG, Heppenheim

Heppenheim, 26. Juli. Nach Besuss der Kaufmannschaft für Betriebs- und Handlungsangelegenheiten vom 26. Juni 1933, Verhandlungen auf Anlagen und 2682 RM, auf Teilhaber ergibt sich für das abgelaufene Geschäftsjahr 1932 ein kleiner Verlust von 7277 RM, der sich um den Verlustvortrag von 117 775 RM auf 125 052 RM, erhöht bei einem Grundkapital von 583 900 RM.

Pfälzische Genossenschafts-Fusion

Kandel, 26. Juli. Die Pfälzische landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft e. V., in Kandel ist laut Verbandsratsbeschluss unter gleichzeitiger Auflösung in die Reichslandwirtschaftlichen Genossenschaft e. V., Ludwigshafen a. Rh., übergegangen, beizulegen im ungenügenden Verhältnis die Reichslandwirtschaftliche Genossenschaft e. V., in Ludwigshafen a. Rh., in die Pfälzische landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft e. V., in Kandel unter gleichzeitiger Namensänderung in Pfälzische landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft e. V., in Ludwigshafen a. Rh.

Neue Devisenbeschränkungen in der Tschechoslowakei

Berlin, 27. Juli. Die Tschechoslowakische Nationalbank hat neuerdings Bestimmungen erlassen, durch die die Transferierung von Geldern aus dem Kapitalverkehr nach Deutschland weiteren Beschränkungen unterworfen ist. Der Kapitalverkehr zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei wird hieron nicht berührt. So über die Anweisung der neuen tschechoslowakischen Bestimmungen noch keine volle

Der Weltkongress

London, 26. Juli. Auf dem gegenwärtig hier tagenden Weltkongress beschäftigt sich ein besonderer Ausschuss mit der Anwendung und Entwicklung der Methode zur Behandlung von Mineralölen mit feinsten wirkenden Lösungsmitteln. Diese Frage ist insofern für Deutschland besonders interessant, als die Erfindung deutschen Ursprungs ist und in die Industrie von der Logiergesellschaft der deutschen Erdöl-AG, der Oelchemie-Gesellschaft mbH, eingebracht wurde. Auf der Sitzung die der Erörterung dieses Problems gewidmet war, führte Dr. Rosenfeld von der Oelchemie-Gesellschaft den Vortrag. In verlebenerm Vortrag wurde die grundsätzliche Bedeutung der Erfindung und ihre Wichtigkeit anerkannt.

Eröffnetes Konkursverfahren

Wannheim, 26. Juli. Ueber das Vermögen der Firma Rheinische Wapen- und Zementfabrikation GmbH, in Karlsruhe wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter Dr. Ruppel-Karlsruhe wurde zum Verwalter bestellt. Erste Gläubigerversammlung liegt auf den 24. August, erster Prüfungstermin auf den 7. September an.

Mehlpreiserhöhung

Wannheim, 26. Juli. Die rheinischen Getreidemüller erhöhen am 27. d. M. die Weizenmehlpreise für alle Weizenarten abwärts 0,36 RM, pro 100 kg.

Stand der Badischen Bank am 22. Juli 1933

Karlsruhe, 26. Juli. Bilanz: Goldbestand 8 744 297, bedingungslos verfügbare 56 250, sonstige Reichs- und Reichsbanknoten 19 806 447, deutsche Reichsbanknoten 9 440, Noten anderer Banken 813 520, Lombardforderungen 4 495 831, Wertpapiere 7 844 174, sonstige Aktiva 37 899 281. — Passiva: Grundkapital: 8 300 000, Rücklagen 3 500 000, Einbehalten Guthabensfonds 500 000, Vortrag der umlaufenden Noten 20 329 350, sonstige täglich fällige Guthabensforderungen 20 828 298, an eine Rücklagenbank gebundene Guthabensforderungen 23 693 344, sonstige Passiva 2 443 953. Verbindlichkeiten aus Wechseln im Inlande 10 500 000, Wechseln 124 665 Reichsmark.

Märkte

Weinheimer Obstmarkt. Weinheim, 26. Juli. Kartoffeln 12-18, Weizen 17-21, Weizen 25-26, Weizen 11-15, Weizen 16-21, Weizen 11-25, Weizen 6 bis 14, Weizen 11-13, Weizen 10-19, Weizen 11-17, Weizen 9-12, Weizen 18-21. Weizen 200 Semester, Nachfrage stetig.

Handelskammer Grobmarktpreise. Karlsruhe, 26. Juli. Rindfleisch 14-19, Schweinefleisch 15-20, Hühnerfleisch 17-19, Weizen 10-12, Weizen 10-19, Weizen 20, Weizen 15-21, Weizen 8-17, Weizen 11-14, Weizen 8-20, Weizen 14-16, Weizen 10 bis 12, Weizen 6-9, Weizen 6 bis 9. Weizen und Nachfrage stetig.

Pfälzische Obstmärkte

Das Karlsruher, 26. Juli. Zum freien Markt waren 300 Semester angefahren. Weizen sehr gut. Rindfleisch 14-19, Schweinefleisch 17-19, Weizen 10-12, Weizen 10-19, Weizen 20, Weizen 15-21, Weizen 8-17, Weizen 11-14, Weizen 8-20, Weizen 14-16, Weizen 10 bis 12, Weizen 6-9, Weizen 6 bis 9. Weizen und Nachfrage stetig.

Arbeit steht, hat die Reichsbank verschiedene Maßnahmen an die Reichswirtschaftliche Nationalbank geschickt. Nach Mitteilung der Angelegenheit wird beauftragt, die neuen Lage Prüfung genommen werden.

Frankfurter Abendbörse vom 26. und 25. Juli

Bezeichnung	26. Juli		25. Juli	
	neu	alt	neu	alt
Schuldverschreibungen:				
Young-Anleihe	—	81,25		
Reichs-Schuld d. deutsch. Reichs, Reichsbank, 76%, Mittelteil 1-90 000	11,10	11,75		
Reichs-Schuld, 76%, Mittelteil 1-90 000	76,75	76,75		
Stahlbank	55,50	55,50		
Spezial-Schuldverschreibung	—	—		
Spezial-Schuldverschreibung 1908	6,70	—		
do. 1910	6,70	—		
do. 1911	6,70	—		
do. 1913	6,85	—		
do. 1914	6,85	—		
Ausländische Anleihen:				
Chil. Schuld von 1913	—	2,10		
Für. Zoll excl. Zins	8,75	4,92		
Für. Zoll incl. Zins	4,90	4,92		
Für. v. 1908	—	—		
Ungarn Stadtbl. v. 86	40,00	40,00		
Rumänien vereinh. Rte.	4,00	4,05		
Russische Anleihen:				
Reifen u. Gullcaume	49,00	49,00		
Def. I. Elektr. Intern.	81,50	82,00		
Gold-Schmidt	48,25	49,25		
Dolmann	52,50	52,50		
Doz. und Tiefbau	—	—		
Holzverarbeitungsindst.	—	—		
Inag (Erklärung)	—	—		
Jungbusch	—	—		
Kammer	—	—		
Lech, Augsburg	123,00	122,50		
Lech, Augsburg	—	79,50		
Metall, Frankfurt	52,00	53,00		
Ritterwerke	58,00	58,00		
Schuler, Rürnberg	—	—		
Stemens & Halle	—	155,00		
Thunhard, Treg	—	—		
Vier, Vier, Gotha	69,00	69,00		
Zeiss, Jena	41,75	39,50		
Banken:				
Bank für Brauindustrie	—	—		
Bav. Hyp. u. Wechselb.	—	—		
Dt. Bank u. Disconto	55,25	55,00		
Dresdner Bank	45,25	—		
Reichsbank	151,50	154,00		
Sächs. Disconto-Ges.	—	—		
Westbank (Frk. M.)	—	—		
Deutsche Kolonial- und Bergwerks-Aktien:				
Bubersz Eisen	—	72,50		
Gelsenkirchener	60,50	—		
Harpener	99,50	101,00		
Alle Bergbau Genossch.	—	—		
Rail Waderleben	—	—		
Rail Wehreteln	—	—		
Rheinische Eisen	55,00	57,00		
Rheinische Eisen	61,25	63,50		
Rheinische Eisen	27,50	29,00		
Oberpfälz. Eisen	—	—		
Oberrhein. Eisen	38,75	40,25		
Rheinische Eisen	—	—		
Rheinische Eisen	—	91,50		
Saarabahn	17,00	17,25		
Stahlverein	88,00	40,25		
Brauereien:				
Schiffhof-Wein	—	—		
Transport-Anstalten:				
Deutsche Reichsbahn G.	99,50	99,75		
R. G. für Verkehr	—	45,00		
Hapag	15,00	16,25		
Nordd. Lloyd	16,25	17,00		
Prioritäts-Obligationen:				
Finanz. I u. II	23,50	—		
Saisonik Monarch	—	—		

Weinheimer Obstmarkt

Weinheim, 26. Juli. Auf dem gegenwärtig hier tagenden Weltkongress beschäftigt sich ein besonderer Ausschuss mit der Anwendung und Entwicklung der Methode zur Behandlung von Mineralölen mit feinsten wirkenden Lösungsmitteln. Diese Frage ist insofern für Deutschland besonders interessant, als die Erfindung deutschen Ursprungs ist und in die Industrie von der Logiergesellschaft der deutschen Erdöl-AG, der Oelchemie-Gesellschaft mbH, eingebracht wurde. Auf der Sitzung die der Erörterung dieses Problems gewidmet war, führte Dr. Rosenfeld von der Oelchemie-Gesellschaft den Vortrag. In verlebenerm Vortrag wurde die grundsätzliche Bedeutung der Erfindung und ihre Wichtigkeit anerkannt.

Schiffverleber Genossenschaft

Weinheim, 26. Juli. Ueber das Vermögen der Firma Rheinische Wapen- und Zementfabrikation GmbH, in Karlsruhe wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter Dr. Ruppel-Karlsruhe wurde zum Verwalter bestellt. Erste Gläubigerversammlung liegt auf den 24. August, erster Prüfungstermin auf den 7. September an.

Schweinemärkte

Wannheim, 26. Juli. Der Markt war sehr gut mit Milch- und Schweinefleisch besetzt. Die Preise bewegten sich zwischen 20 und 30 RM, je Paar. — Nachfrage sehr lebhaft. — Nachfrage sehr lebhaft.

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 26. Juli. Elektrolyt Kupfer (Weißblei), prompt, ein Hamburg, Bremen oder Rotterdam 86,50; Standard Kupfer, loco 86,50; Standard Kupfer, Juli 86,50; Standard Kupfer, August 86,50; Standard Kupfer, September 86,50; Standard Kupfer, Oktober 86,50; Standard Kupfer, November 86,50; Standard Kupfer, Dezember 86,50.

Kurse der Frankfurter Abendbörse

Die heutige Eröffnung des Marktes hat der heutigen Abendbörse einen ruhigen Verlauf gegeben. Von Seiten der Bankwelt lagern Orders kaum vor, und auch die Kursbewegung war nicht sehr lebhaft. Die Grundstimmung war zwar nicht unbefriedigend, doch konnte das Kursniveau im Vergleich zum Berliner Schluss noch keine Verbesserung aufweisen. Im Rindfleisch lag kein Angebot mehr vor, so daß sich der Kurs um 10% Prozent ziemlich bedenklich konnte. 300 Farben waren dagegen um 1/2 Prozent und Wechselkurse um 1/2 Prozent, nach. — Die feinkonjunkturellen Berichte lagen ohne jedes Gewicht, es waren nicht einmal Kurse zu hören.

Susumer Ferkelmarkt

26. Juli 1933

Zufuhr: Ochsen	114	Zufuhr: Fresser	—
• Bullen	15	• Küber	—
• Kälber	588	• ausam.	815
• Färsen	98	• Schafe u. Lämmer	40

Magdeburger Zuckernotierungen

	Brief	Geld	Bezahl
Januar	—	—	—
Februar	—	—	—
März	6,00	5,80	—
April	—	—	—
Mai	6,15	6,00	—
Juni	—	—	—
Juli	5,10	4,90	—
August	5,10	4,90	—
September	5,20	5,00	—
Oktober	5,40	5,20	—
November	5,50	5,30	—
Dezember	5,60	5,50	—

Amliche Preisfestsetzung

(Rechnung per 100 kg)

KUPFER	BLEI	ZINK
Instos	still	still
Bez. Brief Geld	Bez. Brief Geld	Bez. Brief Geld
Januar	—	—
Februar	—	—
März	—	—
April	—	—
Mai	—	—
Juni	—	—
Juli	—	—
August	—	—
September	—	—
Oktober	—	—
November	—	—
Dezember	—	—

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief	Geld	Brief
Buen.-Aiz.	0,928	0,932	22,10	22,17
Kanada	2,562	2,566	6,108	6,205
Japan	0,989	0,991	41,71	41,79
Kairo	14,38	14,42	62,56	62,71
Istanbul	1,998	2,006	12,74	12,76
London	14,00	14,04	70,98	70,92
Newyork	3,027	3,033	18,41	18,45
Rio de Jan.	0,394	0,396	12,44	12,48
Uruguay	1,448	1,451	63,10	63,81
Amsterdam	169,33	169,67	78,18	78,92
Athen	2,408	2,412	61,12	61,28
Brüssel	68,52	68,64		

Parole-Ausgabe

Redaktionsrat für Paroleausgabe (täglich 19 Uhr) ...

Kreisleiter Wg. Dr. Roth spricht in dieser Woche ...

In Offenheim: Donnerstag, 27. Juli, Generalmitgliederversammlung.

In Mannheim-Rheinau: Freitag, 28. Juli, öffentliche Rundgebung.

Wohnung, Rundverein. Wg., welche Mitglieder ...

Für die Ortsgruppen Schwellingen, Brühl, Heisch, ...

Für die Ortsgruppen Hockenheim, Reinsheim, ...

Sprechstunden in Schwellingen: täglich, außer ...

Sprechstunden in Hockenheim: Mittwoch.

Der Kreisleiter: Gg. Dr. R. Roth.

Gefucht ein unbedingt perfekter, selbständig arbeitender ...

Gefucht: 2 tüchtige stenotypistinnen (160 Wörtern), ...

oder der NS-Frauenchaft sein. In beiden beim ...

Kampfbund für deutsche Kultur

Mannheim. Geschäftsführer: Hans-Baus, D 1, 7/8, ...

Im kommenden Winter werden vom Kampfbund für ...

Sonderaktion für die Vermittlung der erwerbslosen ...

FD.

Ortsgruppe Jungbusch. Freitag, 28. Juli, 20.30 ...

Ortsgruppe Strahmberg. Donnerstag im Hotel ...

Freiwilligspart, Seite 3 (C 3-8 und D 1): Freitag ...

Rheinau, Freitag, 28. Juli, 20 Uhr: Große ...

Schwellingen, Seite 1 am Donnerstag, den ...

Redarhaus. Donnerstag, 27. Juli, 21 Uhr, ...

RSBO.

Diensthunden der Kreisbetriebsstellenleitung ...

Sandhofen, Seite 4: Donnerstag, 27. Juli, ...

NS-Frauenchaft

Sämtliche Versammlungsberichte der NS-Frauen ...

Der Gast Gastwirt für die NS-Frauenchaft ...

Redarhaus-Ort: Freitag, 28. Juli, 8.30 Uhr, ...

Heidenheim. Sprechstunden der Ortsgruppenleiterin ...

Redarhaus-Ort: Freitag, 28. Juli, 8.30 Uhr, ...

der Wilhelmstraße 55. Deutend am Donnerstag, ...

Badenburg: Donnerstag, 27. Juli, 20.30 Uhr, ...

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes

Redarau, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im ...

Jungbusch. Donnerstag, 27. Juli, im „Wort ...

RSBZ

Jeden ersten Donnerstag im Monat Versammlung ...

Nationalsozialistischer Reichsbannerverband.

Heidenheim. Am 29. Juli, Sonntag 20 Uhr, ...

Waldenburg. Freitag, 28. Juli, 20.30 Uhr, ...

Waldenburg. Freitag, 28. Juli, 20.30 Uhr, ...

Wer sind die 800 Juden

In der deutschen Literatur?

Was ist deutsche und undeutsche Dichtung?

Die Scheidung der Geister nach ihrer Bedeutung ...

Adolf Bartels:

Geschichte der deutschen Literatur

26.-29. Tausend. Bis zur Gegenwart ergänzt, ...

Bartels Urteil ist oft scharf, doch nie ungerecht. ...

Zu beziehen durch:

Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H.

Abtl. Völkische Buchhandlung, Mannheim, P 5, 13a

Telefon 20486 und 31471.

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes

Ladenburg

Am Freitag, den 28. Juli, veranstaltet die ...

Mittelstands-Rundgebung

unter Mitwirkung der Stadt- und Feuerwehrgesellschaft ...

Es sprechen:

„Die Wirtschaftsprobleme der NSDAP“.

„Mittelstand und Nation“.

Alle Mittelständler, Männer und Frauen, ...

Eintrittspreis 20 Pfg. 18 865

Die Kampfbundleitung.

„Ein rotes Rödtchen“

verdienen kann sich jedermann, ob Mann oder Frau, ...

Gertrude Ridder-Brilmayer und Hugo Ridder

Neustadt a. Haardt, den 25. Juli 1933

z. Z. Luisenpark, Mannheim

Gesundheitsbetten „Rosyda“

keine Feder und keine Wollfüllung, nur reine ...

„Rosyda“

„Rosyda“ Betten sind leicht, warm, für Kranke ...

„Rosyda“ Manufaktur Schwelzingen

Karlsruherstr. 10

Deutsches Turnfest Stuttgart

ganztägige Besuchsgegenwart.

Waldenburg. Freitag, 28. Juli, 20.30 Uhr, ...

Schmerz erfüllt die tieftraurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Vater, Großvater Michael Wellenreuther ...

Erika In 24 Monatsraten! Generalvertretung: W. Lampert

„Ise-Marga“ Unser Horst hat ein Schwesterchen bekommen. Dieses zeigen hochofent an Gertrude Ridder-Brilmayer und Hugo Ridder

Amtl. Bekanntmachungen

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich ca. 20 Schlafzimm., sowie einige Speise-, Herrenzimmer und Küchen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Hoppe's Mokka-Mischung täglich frisch gebrannt, hervorragende Qualität, Literatfund 85 Pfg.

3-tür. Spiegelschränke in weiß und eichenholz 180 cm breit ... nur Mk. 68.-

Augen auf! Es gilt die Gelegenheit auszunutzen und rechtzeitig einen Antrag auf Gewährung eines Ehestands-Darlehens

Schreibmaschinen Büromaschinen repariert sachmänn. und prompt

Waldenburg. Freitag, 28. Juli, 20.30 Uhr, ...

Statt besonderer Anzeigel Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am Dienstag nachmittags 4 1/2 Uhr, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren herzenguten, treubesorgten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr Friedr. Wilhelm Voigt Zivil-Ingenieur im Alter von 52 Jahren nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Vertical text on the right edge of the page, including various notices and advertisements.

Alhambra	Roxy	Schauburg
<p>Heute letzter Tag des faszinierenden Filmwerks</p> <p>Im Geheimdienst</p> <p>Ein spannender Spionage-Großfilm der UFA mit</p> <p>Willy Fritsch Brigitte Helm Oscar Homolka, Th. Looz, Karl Ludw. Diehl</p> <p>Dazu: Ufa-Kabarett Nr. 1</p> <p>Neueste Ton-Wochenschau</p> <p>Einheitspr. bis 4.50 Pfg.</p> <p>8.10, 5.40, 8.10</p>	<p>Heute letzter Tag</p> <p>Dorothea Wieck Robert Marischka Szöke Szakall Ernst Verebes</p> <p>in d. weltberühmten Operette</p> <p>Gräfin Mariza</p> <p>mit der unverwundl. Original-Musik von Emmerich Kálmán</p> <p>im Vorprogramm</p> <p>Die Klügsten im Zoo</p> <p>Eine reizende Naturstudie.</p> <p>Jugend hat Zutritt</p> <p>3.00, 5.00, 7.00, 8.40</p>	<p>Ein lustiger Abenteuerfilm</p> <p>Das Millionen-Testament</p> <p>Die Jagd nach Liebe, Geld und Glück mit</p> <p>Charlotte Ander Joh. Riemann Jul. Falkenstein</p> <p>Eine Reihe tollerster Szenen entfaltet der schrägliche Dollarwackel aus U.S.A., um seinen Liebes-Hinterbliebenen doch noch eine unermessliche</p> <p>Vorher: In reloaded, Telespiel: Sc. Lumpst führt zum Winterpor.</p> <p>Jugend hat Zutritt</p> <p>Vorzugskart. gelten, Erwerblos 40 Pfg.</p> <p>3.1, 5.30, 8.10</p>

GLORIA PALAST Seckenheimerstrasse

PALAST LICHTSPIELE Breitestrasse

Ab heute in beiden Theatern

Große Sondervorstellung

Der Großfilm aus der Zeit des Urchristentums (79 n. Chr.) u. d. unglückl. Herrsch. Nero

PIE LETZTEN TAGE VON POMPEJI



... in dem bekannten Roman von Bulwer. Eine Menschheits- u. Schicksalstragödie von größtem Ausmaß. Einer der schönsten Filme zweier Jahrzehnte, wie er heute nicht mehr hergestellt werden kann. Sie sehen und hören die Zerstörung einer ganzen Stadt. Ein ganzes Zeitalter wird vor unseren Augen lebendig: das klassische Altertum. Säumende Paläste, Marmorbäder, Monumentaltempel, eine übergroße Menschenmenge im Stadion von Pompeji bildet den Rahmen einer unbeschreiblich spannenden, atembrechenden Handlung, die uns Liebe und Eifersucht, Haß, Tod und Kerker zeigt.

Wieder sind wir von diesem gigantischen Filmwerk hingerissen, um so mehr, als jetzt die ganze Wucht tonmalerscher Mittel auf dieser imposanten Grundlage voll zur Geltung kommt.

Täglich in der ersten Vorstellung eine große **Jugend-Vorführung** zum Preise von 25 und 40 Pfennig

Wochentags nachmittags in beiden Theatern auf allen Plätzen 50% Erwerblos 40%

Anfang Palast-Lichtspiele:
Wochentags 3.30, 5.45, 6.20, 8.2 Uhr
Sonntags 2.40, 4.00, 6.10, 8.3 Uhr

Anfang Gloria-Palast:
Wochentags 4.20, 6.00, 8.50 Uhr
Sonntags 2.10 Uhr

REGINA

LICHTSPIELE MANNHEIM-NECKARAU

zeigt ab **Donnerstag, den 27. Juli** den ersten deutschen SA-Großtonfilm



SA-Mann Brand

Dieser ergreifende Film ist ein hohes Lied der stillen Größe jedes unbekanntes SA-Mannes, erhebt und erschütternd!

Auch Du mußt diesen Film sehen!

Beginn der Vorstellung: 6 Uhr, 8.30 Uhr
Sonntags 4 Uhr.

Eintrittspreise: 40, 60, 80, 1.00

Heute letzter Tag!

UFA

Das gewaltigste Filmwerk

Giegfrieds Tod

Jetzt veriont!

unter Verwendung Wagnerscher Motive von Göttried Kapparis

Margarethe Schön
Paul Richter
Hanna Ralph

UFA-TONWOCHE KULTURFILM BOHNENSCHAU

DIE JUGEND HAT ZUTRITT!

2.50 4.00 6.00 8.00

Bis 4.30 Uhr alle Saal- u. Rangplätze nur 80 Pfg!

UNIVERSUM

Kühler Aufenthalt

Qualitäts-Räder

Chrom-Ballon

41.- 44.- 50.-

Sonst. Fahrräder in allen Ausführungen, auch Gefährts- und Kinderäder (speziell).

Doppler, K 3, 2
Hinterhaus.

Alte Herde
kauft Krebse,
J 7, 11. Tel. 23219.

Eisenwaren Beschläge Werkzeuge

Paul Hermann, E 3, 4

Tel. 29432

Wer in der Welt herumkommt...



... weiß, daß gutes Gepäck kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit ist. — Seit über 50 Jahren sind Koffer von Weber als besonders gut und zuverlässig bekannt. In meiner großen Auswahl von Koffern jeder Art und all der Kleinigkeiten, die das Reisen erst zum Vergnügen machen, findet sich bestimmt für jeden Geschmack das Richtige — zumal bei solch billigen Preisen:

Anzugskoffer prima Vollrindleder, auf Metallrahmen gearbeitet, 60 cm **17.-**

Duckkoffer hohes Format, mit heller Einfassung und Riemen, Stofffutter, 65 cm **12.25**

Necessaire Vollrindleder **2.50**

Spezialmodell, mit Reißverschluß und Lederfutter, gute 10teilige Garnitur **10.75**

Leonhard Weber

das größte und älteste Spezialhaus für Reiseartikel und Lederwaren

E 1, 16 am Paradeplatz **E 3, 8**

Theater-Kaffee, Gold. Stern

Tel. 31778 B 2, 14

Jeden Montag Samstag und Sonntag

Verlängerung!

Donnersd. Morgenro.

„Kaffee Hauptpost“

P 3, 3

Heute Donnerstag Verlängerung

WULLE Kleiner Melerhot

P 6, 17/18 / Fernruf 2 2 9

Gutes Mittag- und Abendessen v. 80 Pfg. an

Gepflegte Weine.

Inhaber: L. Mohr Rödiger

„Ceres“ Erstes veget. Speisephaus

M 3, 2 — Telefon 32807

billig und gut

Sämtliche Gemüse u. Nüßspeisen in reiner Butter zubereitet.

Essen von 60 Pfg. an

Weine und Spirituosen

Jeder Art, direkt vom Produzenten

Hch. Steigelmann Wwe.

O 6, 3 Tel. 21729 O 6, 3

Ochsen-, Kalbs- und Schweine-Metzgerei

Fabrikation feinsten Fleisch- u. Wurstwaren

Fr. Büchele, Mannheim

Ecke Luisenring u. Jungbuschstr., Tel. 21419

— Hauspedition —

Sie werden stets gut und billig bedient!

Möbel-Gelegenheit!

Große Auswahl in Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer und Küchen

Brandleute mit Ehestandhilfe kaufen jetzt gut und billig ein.

Rud. Landes Nachl., Qu 5, 4

Fleisch- u. Wurstwaren

nur beste Qualität, bietet an

Eugen Beck, Metzgerei

Tel. 31204 J 2, 1 Marktstraße

Film-Palast Neckarau

Ab heute: **Morgenro.**

Die große U-Boot-Sensation

Großes Beiprogramm

Fahnen

in allen Größen Uniform-Ausrüstungen

Reiford Velvelon BDM u. Flendens- teile sehr billig

Pg. Florschütz

— 3, 4 —

Fahrräder

in allen Ausführ. mit 10jähriger Garantie, verkauft sportbillig

Gleinbod,

Gr. Messstr. 27: feine Laden.

Matratzen - Burk

Ludwigshafen a. Rh. Tel. 62735

ist führend!

Verf. Sie Preisangebot

Wasch-Kessel

— K & M —

Qu 5, 3

Bürsten Besen

Toilette- und Putz-Artikel

nur von **Martin Bonifer**

Mannheim, P 3, 4

Gegründet 1890.

Fahrräder

Sportbillig, fabrikneu, ab 25.- 99.99.

Penn, R 3, 16, O 4, 14.

FRIEDRICHSPARK

Samstag 29. Juli

Gr. Sonder-Veranstaltung

„Eine Ferien-Nacht im Friedrichspark“

2 Musik-Kapellen

„2 Torros“ und „Solton“

Terrassen - Lamplon - Illumination

TANZ ab 8.00 Uhr

Gesamt-Eintritt 50 Pfg.

Glaubensbewegung „Deutsche Christen“

Ortsgruppe Mannheim

General-Mitgliederversammlung

am Freitag, den 28. Juli, 20.30 Uhr

im großen Saal des Wartburgospitals, F 4, 8

Pg. Pfarrer Köhl spricht über: **Kirche und Gegenwart**

Pg. Pfarrer Klefer spricht über: **Nach den kirchlichen Wahlen, was nun?**

Alle Mitglieder haben zu erscheinen, Freunde der Bewegung sind willkommen.

Kauft nur bei unseren Inserenten

Eichbaum Bier gut und bekömmlich